

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1925

87 (15.4.1925)

Volkshfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Nußkumde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbmönatlich 1.— M mit 90 3 ohne Zustellung. Einzelpreis 10 3, Samstag 15 3. — Anzeigen: die einpaltige Spaltenzeile 20 3, auswärts 25 3. Neblamen 80 3. Annahmeschluss 8 Uhr vormittags.

Ausgabe: Werktag mittags. Geschäftsstelle u. Redaktion: Luisenstr. 24. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 481.

Schriftleitung: Georg Schöpflin; für die Redaktion verantwortlich Hermann Kadel; für den Anzeigenteil Gustav Krüger. Druck und Verlag von G. & C. e., sämtliche in Karlsruhe.

Die Regierungskrise in Frankreich

Briand lehnt ab. — Painlevé beauftragt.

Paris, 14. April. (Eigener Funddienst.) Briand lehnt ab, das Kabinett zu bilden. — In der Sitzung der sozialistischen-radikalen Kammerfraktion hat Briand erklärt, angesichts der Weigerung der Sozialisten an der Bildung der Regierung mitzuwirken, müsse er darauf verzichten, das neue Kabinett zu bilden. Paris, 15. April. (Eigener Funddienst.) Der Präsident der Republik hat am Dienstag abend nach der endgültigen Ablehnung Briands erneut den Präsidenten der Kammer Painlevé erkl. die Kabinettsbildung zu übernehmen unter ausdrücklicher Hinweis darauf, daß alle von ihm befragten Persönlichkeiten Painlevé als den einzigen Politiker bezeichnet hätten, der in der Lage, die augenblickliche Krise zu lösen. Painlevé hat sich seine Antwort bis Mittwoch vormittag 11 Uhr vorbehalten. Er erklärte, daß nach seiner Auffassung die Gründe, die er dem Senat für seine Ablehnung angeführt habe, noch in vollem Umfang fortbestehen, daß er aber versuchen wolle, an der Lösung der Krise nach besten Kräften zu arbeiten.

Stellungnahme im Nationalrat der sozialistischen Partei

Paris, 15. April. (Eigener Funddienst.) Der Nationalrat der sozialistischen Partei hat nach der Ablehnung der Beteiligung an einem Kabinett Briand seine Beratungen über die prinzipielle Frage der Teilnahme an der Regierung noch nicht abgeschlossen. Das Bemerkenswerteste an der Aussprache des Dienstag war, daß nicht eine Stimme mehr gegen die Politik der Unterstützung der Linken wandte, die doch in Grenoble von der Gruppe von Brade und Cromotsch befürwortet worden war, und daß Cromotsch selbst anerkannt hat, daß die Politik notwendig gewesen sei und sich als richtig erwiesen habe. Für die Beteiligung an einem Kabinett-Ministerium, das durch seine Zusammenfassung die erforderliche Bürgschaft für die Fortsetzung der Politik Herriots biete, traten ein: Vincent Auriol mit der Begründung, daß die sozialistische Partei unter keinen Umständen die Verantwortung für ein Auseinanderfallen des Kabinetts auf sich nehmen dürfe, Gumbach, der vor allem auf die Leistungen der Sozialisten an der Regierung in Deutschland, Belgien und Schweden hinwies, und der als Wirkung des Verfalls des Kabinetts in Frankreich eine Ermächtigung der Nationalisten in Deutschland und eines Staats Stindenburgs befürchtete, Paul Boncour, der die außerordentlichen Umstände für gegeben erachtete, von denen die Resolution von Amsterd. den Eintritt von Sozialisten in ein bürgerliches Ministerium abhängig mache, und Marzouet, nach dessen Auffassung der Eintritt der Sozialisten in die Regierung das dringendste Gebot der Stunde ist. Gegen die Beteiligung sprach Lonauet, der dafür geltend macht, daß die Prämiation der französischen Partei nicht stark genug sei, Cromotsch, der den Vorschlag machte, die Entscheidung bis nach den Kommunalwahlen zu vertagen, aber ausah, daß Genossen der sozialistischen Wählerchaft die Beteiligung an der Regierung wünschen, Pressmane, Bauré und Brade, die beiden letzteren mit der Begründung, daß die Stunde nicht mehr allzufern sei, wo der französische Sozialismus in die Lage kommen werde, ähnlich wie in England die Arbeiterpartei die Regierung allein zu übernehmen. Die Beratungen des Nationalrats gehen am Mittwoch weiter.

Das endgültige Ergebnis des ersten Wahlganges

Berlin, 15. April. (Eigener Funddienst.) Das endgültige Ergebnis des ersten Wahlganges zur Reichspräsidentenwahl liegt jetzt vor. Aus ihm ergibt sich, daß für die Parteien des Volksblocks insgesamt noch 271 993 Stimmen mehr abgegeben wurden als das vorläufige amtliche Ergebnis feststellte. Die Kosten dieser Veränderung zu Gunsten des Volksblocks trägt der Reichsblock, dessen Differenzbetrag sich um 256 330 ermäßigt. — Gewählt haben im ersten Wahlgang 27 016 743 Wahlberechtigte. Die Wahl wurde nicht anseinheitlich von 12 198 489. Die Wahlbeteiligung betrug 68,9 Prozent.

Internationaler Polizeitag

New York, 14. April. Der internationale Polizeitag, eine vor drei Jahren geschaffene Organisation, die seitdem unter der Leitung des New Yorker Polizeikommissars Richard E. Curig eine mächtige Entwicklung genommen hat, wird am 11. Mai in New York zu ihrer zweiten Tagung zusammenkommen. Aus Amerika ein schließlich Kanada sind bereits über 700 Teilnehmer gemeldet und es werden insbesondere auch die großen südamerikanischen Republiken vertreten sein. Außerdem werden erwartet Sir Roger Hornwood, der bekannte Leiter von Scotland Yard, der Wiener Polizeipräsident Dr. Schöber, aus Deutschland Ministerialdirektor Dr. Wegg und der Chef der Berliner Kriminalpolizei, Regierungsdirektor Dr. Weiß, die Polizeichefs von Hongkong und Schanghai, ferner der Reichsjudicialrat (Australien). Auf dem Beratungsprogramm steht namentlich auch die Wahrung des Rechtsspruches für die Zwecke der Kriminalpolizei.

Der Bulgarenkönig knapp dem Tode entgangen

Sofia, 15. April. (Drahtbericht.) Als der König gestern auf der Straße Orhania-Sofia fuhr, wurde aus dem Hinterhalt von einer Bande, die der kommunistischen Einheitsfront angehört, Schüsse auf den königlichen Wagen abgefeuert. Der Leibjäger und ein junger Naturforscher namens Mitschew wurden getötet, der Chauffeur verwundet. Der König selbst blieb unverletzt und fuhr sofort nach Sofia zurück. Man ist überzeugt, daß die Angreifer keine Kenntnis davon hatten, daß sich der König in dem Wagen befand. Die Verfolgung der Angreifer wurde sofort aufgenommen.

Programmrede des Reichstanzlers a. D. Marz

Verständigung mit den früheren Gegnern. — Keine Herausforderung des argentinischen Auslandes

Königsberg, 14. April. Der Kandidat des Volksblocks, Reichstanzler a. D. Dr. Marz, entwickelte heute abend vor zahlreichen Zuhörern sein Programm zu den wichtigsten Grundfragen und Problemen der deutschen Politik. Er führte u. a. aus, daß Deutschland durch den verlorenen Krieg in wichtigen Beziehungen von der Einstellung der ausländischen Mächte abhängig sei. Es sei töricht, mit großen Worten, hinter denen keine Kraft und Macht stehe, das argentinische Ausland immer wieder mißtrauisch zu machen. Unsere Vaterlandsliebe müsse mit Klugheit gepaart sein und wir müßten unsere Außenpolitik nach wie vor auf die Verständigung mit den früheren Gegnern richten. Unabsehbare Folgen könnte es für Deutschland haben, wenn das wiederermachte Vertrauen des Auslandes zur deutschen Politik und zur deutschen Wirtschaft erschüttert würde. Man müsse deshalb alles vermeiden, was dem Auslande Anlaß zu dem Glauben geben könne, daß wir nicht mehr eine Politik der Verständigung, sondern der Revanche führen wollen. Die Fortsetzung der Verständigungspolitik müsse auch der Leitgedanke der Präsidentenwahl sein und es müsse das Ausland in dem Reichspräsidenten eine Gewähr für die Fortführung der Verständigungspolitik erblicken können. Außenpolitische Experimente dürfe sich unter Volk nicht mehr erlauben, denn es habe genug Lehrausbeispiele für die Erkenntnis, daß nur eine auf wirtschaftliche Verständigung abzielende Außenpolitik unseren nationalen und wirtschaftlichen Wiederaufstieg gewährleisten könne. Die geordnete Verfassung als Grundlage der staatlichen Ordnung sei die sicherste Gewähr für eine gesunde Fortentwicklung im Innern. Niemand werde die Weimarer Verfassung als so vollkommen betrachten, daß sie nicht in einzelnen Punkten als verbesserungsbedürftig erscheine, aber man könne an diese Verbesserungsarbeit erst herantreten, wenn eine Festigung und Verklärung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse eingetreten sei. Noch sei dies nicht so weit; darum müsse jeder nationaldenkende Mann sich geschloffen auf den Boden der Verfassung stellen und zur Verteidigung der Republik bereit sein. Marz schloß seine Darlegungen mit dem Wunsch, daß die Entscheidung in der Reichspräsidentenwahl so fallen möge, daß sie eine Fortsetzung der bisherigen demütigen Außenpolitik und eine Verständigung und Befriedung der Welt verleihe.

Englische Stimmen zur Kandidatur Hindenburgs

London, 14. April. In einem Leitartikel mit der Ueberschrift „Republik und Kaiserium“ führt die „Times“ aus, es bestähe kein Zweifel darüber, vor welcher Entscheidung das deutsche Volk stehe. Die Wahl Hindenburgs zum Kandidaten habe verbunden, um welche Frage es gehen. Es sei ein offener Kampf zwischen Monarchie und Republik, zwischen Reaktion und Regierung des Volkes durch das Volk. Europa werde, so schreibt das Blatt, in dem neuen Präsidenten die reifliche und wohlüberlegte Wahl Deutschlands erblicken. Weiter führt die „Times“ aus, was die Unterstützung der Kandidatur Hindenburgs durch Tilly für England und Amerika bedeute, sei in allen Ländern außer, wie es scheint, in Deutschland, bekannt. Das Blatt schließt, die deutschen Wähler müßten wissen, daß die Wahl eines erklärten Monarchisten zum bereidigten Präsidenten der Republik allgemein als eine Herausforderung Europas aufgefaßt werden würde.

„Daily Express“ bringt in voller Breite der ersten Seite in fettdruck die Ueberschrift: „Der Schatten des vormalsigen Kaisers legt sich über Europa“ und führt aus, ein Erfolg Hindenburgs bei der Wahl würde eine sofortige Mißwirkung auf Frankreichs Politik und seine Haltung in der Schuldenfrage haben. — In einem Leitartikel sagt „Daily Express“ weiter, die britische Politik habe eine Erholung Deutschlands ermöglicht; aber diese Erholung scheine für Deutschlands Seelenheil allzu rasch erfolgt zu sein. Die Deutschen machten sich nicht klar, daß die Wahl Hindenburgs gleichbedeutend sein würde mit der Wahl des Marzchalls Tsch zum Präsidenten von Frankreich.

Belgische Regierungskrise

Brüssel, 14. April. Der König hat Vandervelde beauftragt, die Bildung des neuen Kabinetts zu übernehmen. Vandervelde hat sich die Aufgabe vorbehalten, da er zuvor seine Freunde zu Rate ziehen will.

Haarmann heute hingerichtet

Hannover, 15. April. (Eigener Funddienst.) Der Massenmörder Haarmann ist heute vormittag um 6 Uhr auf dem Hofe des Landesgerichtsgefängnisses in Hannover durch Fallbeil hingerichtet worden. Entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen waren 12 unbefähigte Bürger der Stadt, Vertreter der Staatsanwaltschaft, Polizei- und Gefängnisbeamte anwesend. Der Oberstaatsanwalt Dr. Wilde stellte nochmals die Rechtskraft des Urteils fest und übergab den Körper dem Demter. Haarmann erklärte sich in seinen letzten Worten nochmals für schuldig und brachte zum Ausdruck, daß er die Taten bereue. Da an dem Urteil nun nichts mehr zu ändern sei, wolle er als Mann sterben. Die Hinrichtung vollzog sich dann in wenigen Sekunden.

Der „Feldherr“ Hindenburg

Hindenburg ist nicht Ludendorff. Hindenburg ist nicht gleichzusetzen dem strategischen Räffel und Kasarneur Erich Ludendorff, dieser Verfechter altpreußischer Herrschens und altpreußischer Brutalität. Hindenburgs Bilanz „Aus meinem Leben“ hat im Ausland, trotzdem man den Monarchisten und Junker nicht überjah, keineswegs denselben Widerhall gefunden wie Ludendorffs aufgeschlitztes, unerbittliches und arrogantes Werk. Auch das republikanische Deutschland hatte es aus Taft und Muckel auf den alten Hausgen bis jetzt unterlassen, den Feldherrn Hindenburg unter die kritische Lupe zu nehmen, da man Ludendorff als die treibende Kraft der politischen und militärischen Sünden der dritten Obersten Heeresleitung erkannte, und da man in der widerlichen Art, mit der sich Ludendorff über seinen Dienstvorgesetzten hinwegsetzte, von selbst den wirkungsvollsten Angriffspunkt gegen die Auswüchse der Militärdiktatur, im Weltkrieg fand.

Hindenburg selbst hat diese unsichtbare Barriere des Taftes und der menschlichen Anteilnahme eingegriffen durch seine Präsidentschaftskandidatur. Es wäre ein Verbrechen gegen das deutsche Volk und das friedlose Europa, wenn wir nun nicht die Kraft aufbrächten, über den künstlichen Rebell des einseitigen Kriegspresseamtes und über den blauen Dunst neudeutscher Heldenerhebung hinweg dem deutschen Volk den Feldherrn Hindenburg zu zeigen in seiner wahren Gestalt.

Hindenburg war vom Tage seiner Betrauung mit einem Feldkommando an die ehrwürdige Axttrappe für seinen heiligheligen Stabschef Erich Ludendorff; das drückt sich schon in der Art der Vererbung aus, über die „ein Stabschef“, der sich durch die Beherrschung und die strenge Objektivität seiner Aufgabe das volle Vertrauen des freibeitlichen Volkes des einseitigen Offizierskorps erworben hat, in seinem Buch „Das alte Heer“, Verlag der Weltbühne, Charlottenburg, 1920 folgende Sätze schreibt:

„Man hatte bei Hindenburg stets den Eindruck eines Bedächtigen, erfahrenen, starken und tüchtigen Fachmannes, der weder etwas Dummes sagte, noch im Mäandern Fehler machte; aber nie ging von ihm auch nur ein Schimmer von Genialität aus. In Karlsruhe war er Divisionskommandeur gewesen unter v. Wolf und Pollack, der als einer der klügsten Generale galt. Der alte Wolf hat Hindenburg die Qualifikation zum Kommandierenden General gegeben, aber nicht ganz leichtes Herzens. „Ich mache mir manchmal Vorwürfe, daß ich ihm die Qualifikation gegeben habe.“ hat er einmal im Kreise seiner Generalstabsoffiziere geäußert — „er ist ein zu großer Pedant.“

Als Bittwitz mit seinem Chef Walbersee in Ostpreußen geschlagen zurückgeworfen schien, mußte schleunigst dorthin ein Mann geschickt werden, der etwas konnte. Im großen Hauptquartier fiel der Name Ludendorff. Daß der etwas konnte, mußte man. Aber er galt als unwilliger und schwieriger Untergebener. — Wer sollte mit ihm zusammenarbeiten? Ein Bring kam nicht in Frage, den hätte Ludendorff in zwei Tagen an die Wand gedrückt. Da nannte der Generalquartiermeister v. Stein den Namen seines Freundes Hindenburg. „Er war mit dem Feuerkopf Bernhardi so gut fertig geworden und würde auch mit Ludendorff zusammenarbeiten können. Dieser griff. „Ich habe wenig Vertrauen zu der Geschichte,“ sagte er seinem Nachfolger als Oberquartiermeister der 2. Armee. „Ich kenne Hindenburg gar nicht, und er ist schon seit drei Jahren inaktiv.“

Als schon vor dem Zusammenreffen der beiden Divisionen in Hannover in Ludendorffs Extrazug mußte der „unwillige und schwierige“ Generalstabschef, daß man für ihn den gutmütigen Beschäftigungsnest ausgesucht hatte und nicht Hindenburg als die eigentlich treibende und verantwortliche Kraft im Armeoberkommando des Ostens ansah. Somit war Hindenburg vom ersten Tag seines Feldkommandos an Axttrappe und zweite Garnitur.

Und so konnte sich Ludendorff mit Recht vor dem Münchener Gericht aufklaffen als eine gigantische Waise und die Worte in den Saal schmettern: „In mir sieht man Tannenbergs, die Mutter des modernen Geschickes!“

Stimmt das? Werden die Sieger von Tannenbergs mit Recht gefeiert als die Schlachtengenie im Weisrauch der unermesslichen „Ostpreuentage“ auf den Schlachtfeldern im Osten? Gewiß — Tannenbergs war ein klüger Kasarstreicher, ein technisch und taktisch vorzügliche Führerleistung. Der Kerner des Betriebes der modernen Heeresmaschinen aber lächelt, wenn er die Ergüsse der Begeisterung über die gottbegnadeten „Schlachtenlenker“ von Tannenbergs liest. Das offizielle Generalstabswerk über den Weltkrieg, dessen ersten beiden Bände im Herbst vorigen Jahres vom Reichsarchiv herausgegeben wurden, beweist in Uebereinstimmung mit dem Buch des Generals Hoffmann, „Der Krieg der verfallenen Gelegenheiten“ Hupp und Harz:

1. daß die Abberufung des Generals v. Bittwitz und seines Stabschefs und damit die Berufung Hindenburgs und Ludendorffs durch ein Mißverständnis erfolgte;
2. daß General v. Bittwitz keineswegs endgültig hinter die Weichsel gehen wollte, sondern in den letzten Stunden seiner Kommandotätigkeit durch seine Anordnungen die Schlacht von Tannenbergs so einleitete, wie sie dann von seinem Nachfolger gefochten wurde;
3. daß Hindenburg und Ludendorff jeden Funkpruch des Generals auffingen und dadurch einem Spieler glücken, der die Karten seines Partners kennt, ohne die eigenen Karten aufzudecken.

General Hoffmann, der 1. Generalkommandant der Ostarmee, aber beantwortet die Frage: Wäre es auch ohne den Befehl im Oberbefehl zu einem Sieg von Tannenberg gekommen? mit einem glatten „Ja“.

Die gesamte in- und ausländische Militärkritik aber ist entsetzt darüber, mit welcher zynischen Offenheit General Ludendorff und Oberst Bauer ihren einstigen Oberbefehlshaber als eine strategische Null entlarven.

„Wir haben ihm zuletzt gar nicht mehr gesagt, wo die Armee stehen sollte.“

hat Oberst Bauer dem Professor Delbrück über den „Feldmarschall“ berichtet. (Siehe Ludendorffs Selbstporträt S. 9.)

Und General Bauer schreibt in seinem Buch „Ludendorff“ (S. 254) als einer der besten Kenner der Befehlsverhältnisse in den höchsten Kommandoebenen über diesen in der Kriegsgeschichte unerhörten Skandal:

„Daß Ludendorff auf dem Gebiet der Entscheidung sich seinem Vorgelegten derart unterwirft, daß er ihn praktisch vernichtet und daß diese unausweichliche Annahme kein Erstaunen hervorruft, so etwas ist vielleicht nur im deutschen Heere möglich.“

So fasset sich der Kreis, der alte, ehrliche Saubergen durch das Meer von Blut des großen Krieges, von anderen getragen und gestützt und als Aushängeschild benützt. Er hat seine Feldzeichen ausgeteilt — um das „Hindenburg-Programm“ schmuckhaft zu machen, um die „Hindenburg-Stellung“ zu glorifizieren, um die geistlose, starre Abwehrschlacht des Jahres 1917 zu verklären und um uns dann endlich hineinzuführen in das Jahr des letzten Einjahres „um die Welt“ und in den Zusammenstoß voller Tränen und Blut.

Als eine „ehrwürdige Null“ sieht er in seiner Villa in Spa, von seinem Stabschef zur Seite gestochen, während Ludendorff vorn in Abens sein eigenes Leben aufmacht und sich in eine Angriffsschlacht stürzt, ohne die Mittel zum Sieg.

Wo war er, die ehrwürdige Null, als Ludendorff das strategische Ziel Amiens und die Küste aus dem Auge verlor und herumstolperte an der Front, bald im Süden, bald im Norden, wo war er, als sein Stabschef die Infanterie auspumpte und seine Reserven zermürbte; wo war er, als dieser die Heranziehung der österreichischen Truppen auslöste in seiner Ueberheblichkeit; wo war er, als Ludendorff die Lanze auf die letzte Schulter nahm, die doch kriegsentscheidend war; wo war er, als man die falschen Berechnungen aufstellte über das Eintreffen der Amerikaner — alles ererbte Tatsachen, die General von Anst dem Untersuchungsanspruch des Reichstags als „Ursachen des Zusammenbruchs“ unterbreitet hat — wo war er, als es hieß, die Front zurückzuziehen auf die Maas, um die Woffenscheidung zu verhindern; wo war er damals — die „ehrwürdige Null“ in Spa?

Jeder alte Soldat hat bis jetzt gern die Waffen geliebt vor dem grauen Haupt des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg und Hindenburgs. Jetzt aber geht es um die Zukunft des deutschen Volkes, um die nächste Generation. Darum ist es Zeit, die alten Soldaten aus den Trichtern und Stollen der vierjährigen großen Schlacht zu hegen aufzurufen — gegen das, was hinter uns liegt und für ein neues Geschlecht!

Die Republik

Von Vidrikjerne Björnson

Ein zum Bewußtsein seiner Aufgabe gekommenes Volk kann sich nicht länger dem Zufall überlassen; es will selbst regieren.

Der Mensch, den man für das monarchische Erbe erzieht, ist von seiner frühesten Kindheit an von Menschen umgeben, die ihn bewundern, ihm schmeicheln, ihm durch die Finger sehen, ihn verleiten. Die Wahrheit wird zu einer höflich lächelnden Begleiterin, die sich ungern des Prinzen Unzufriedenheit zusieht. Das Leben wird, wie für seinen Fuß, so für seine Anspannung zu einer platten Spielstube geübt, voll von Luftschiffen und Süßigkeiten. Einzelne Versuche zur Stählung und Umübung von Recht und Strenge werden in der Regel zu ebenso vielen Narrenspielen.

Der Thronerbe sammelt um sich das Flüchtige, Glatte, das Zweideutige, Frießende, Einnehmende — oder die Fudeltreue.

Die urwäterlichen Vorstellungen von Gottesgnadentum werden in den jungen Herrn abgelehnt, und erhalten ihn in einem traumhaften Zustand. Er hört das Echo der großen Königsreden widerhallen, man erinnert ihn ständig an „die gute alte Zeit“, ihren Glauben an das Uebernatürliche, ihre volle Hingabe, ihre große Anspornung, ihre Treue gegen das angestammte Herrscherhaus.

Der Hof ist das große Treibhaus, von welchem die mythische Königsverehrung wieder in das neuzeitliche Bewußtsein verpflanzt wird; denn vergebens sucht man sich zu verbergen, daß sie an vielen Stellen bereits im Verdunsten begriffen oder bereits verschwunden ist. Als fruchtbarer Nährboden für das Gewächs werden die noch vorhandenen Trümmern von Standes- und Klassenvorstellungen, die Eitelkeit und die Furcht des Reichthums angesehen; und die Staatskirche steht gern zu Diensten, die Saat zu bewässern.

Die Grundlage des Königtums verfinstert — religiös, gesellschaftlich, wissenschaftlich. Welche sie in Ehrfurcht vor dem blauen Kute mit Gottes Gnade; sei sie das Ergebnis einer tiefen, ungeschichtlichen Betrachtung; oder die dogmatische Festhaltung einer gewissen Staatsform; sie verfinstert.

Was die Monarchie beschützt, das ist die Minderheit, welche noch bürgerliche Rechte genießt, und besonders die, deren Vorrang erlich ist; denn beider Rechtsgrundlage ist gleich. Des Adels, des Reichthums, der Bureaucratie Minderheit — soweit sie noch das Vorrang der besonderen Verehrung in einem Oberhaus genießt oder sonst wie mit der Regierung einen Bund zum Schutze ihrer besonderen Interessen schließen können — sie sind es, die der Förderung durch das Königtum sicher sind.

Man beweise, daß das in den Revolutionen Umgestülzte von den damaligen Geschlechtern hätte weiter ertragen werden

können — und wir wollen uns beugen. Aber kein Geschichtsschreiber, welcher in die Tiefe der sittlichen und wirtschaftlichen Leiden eingedrungen ist, die jene Geschlechter bedrückten, kann zu behaupten wagen, daß die verzinste Torheit des Königs, des Adels, der Kirche länger hätte ertragen werden können.

Nun geschieht das merkwürdige: daß die Mächtigen der Erde zur gleichen Zeit, da sie die öffentliche Meinung für sich zu gewinnen suchen, die Behauptung aufstellen, daß sie selbst etwas Höheres als diese seien; oder daß sie sie besser als jemand anderes z. B. als des Volkes Erwählte vertreten. Wir hören die Stimme Jakobs und sehen die Hände Saus; die Behauptung gehört dem Mittelalter, das Populärstillschreiben der Neuzeit an.

Rückkehr aus der Wahlschlacht.



„Am Grabe des Kommunismus“

Entstellungen über die kommunistische Wahnsinnstatistik

Die deutschen Kommunisten sind die willenslosen Krippen in der Hand der Moskauer Machthaber. Die ungeheuren Summen, die die Moskauer Machthaber den Staatskassen Sowjetrußlands entnehmen, um überall, wo es ihnen gerade gelegen erscheint, Aufstände, Bürgerkriege und Revolutionen zu entwickeln, haben bisher in den kommunistischen Reihen die Wirkung ausgelöst, die die Moskauer Machthaber ausgeübt haben wollen. Besonders auf Deutschland hat man es in Moskau abgesehen, in der Hoffnung, wenn es gelingen würde, das deutsche Volk in das namenlose Elend des Wahnsinns der kommunistischen Räteherrschaft zu stürzen, die bolschewistischen Machthaber in Rußland in eigenen Hände eine Entlastung von ihren großen ökonomischen und politischen Schwierigkeiten erhalten würden. Das schließlich aus dem deutschen Volke und aus der deutschen Arbeiterklasse wurde, das war den Herren bolschewistischen gleichgültig. Mit den von den kommunistischen Machthabern vergebenden russischen Staatsgeldern werden nicht nur sämtliche in Deutschland erscheinenden kommunistischen Zeitungen ausgeben, damit sie den Kampf gegen die deutsche moderne Arbeiterbewegung führen können, sondern mit Hilfe dieser vielen, vielen Millionen, die aus den russischen Staatskassen in die kommunistischen Parteikassen Deutschlands geflossen sind, sind all die wahnsinnigen Unternehmungen finanziert worden, die verblendete deutsche Proletariat in das Maschinengewehrfeuer hineinjagten, die Hunderten das Leben kosteten und Tausende in die Gefängnisse warfen. Keiner Arbeiter blut floß und je größer die Zahl derer, die sowohl von den Moskauern wie von den deutschen kommunistischen Führern unter die Räder der Klassenjustiz getrieben wurden, desto angeregt wurden die kommunistischen Machthaber. Denn die selbstverschuldeten Opfer wurden immer wieder zur neuen Auffrischung des Wahnsinns benutzt. Die Tätigkeit der KPD in Deutschland in den letzten Jahren ist eine endlose Kette bewußter und systematischer Verbrechen am deutschen Proletariat. Wie es dabei zugegangen ist, darüber bringt immer mehr Licht und Material in die Öffentlichkeit.

Der frühere politische Redakteur der kommunistischen „Tribüne“ in Magdeburg, Ernst Boese, Mitglied des Anhaltischen Landtages, der von kurzem aus der KPD austrat, veröffentlicht jetzt eine Broschüre aus intimster Kenntnis der Vorgänge in der KPD. Unser holländisches Parteiblatt ist in der Lage, bereits heute den Inhalt dieser sensationellen Broschüre, betitelt „Am Grabe des Kommunismus“

bekannt zu geben. Aus ihr geht u. a. eindeutig die Verbindung zwischen Hitlerputz und kommunistischen Aufständeverbänden im Herbst 1923 hervor. Wir lassen folgende Abschnitte folgen:

„Im September 1923 glaubte die Partei so weit zu sein, um alle Kräfte der Partei einzustellen zu können. Auf den entscheidenden Schlag auf die Staatsgewalt, auf die Eroberung der Macht und die Errichtung der proletarischen Diktatur. Ein tieferherber Rufen begann, allen Parteimitgliedern wird eingeschämert, daß das Ende des Bürgerkrieges gleichzeitig Beginn der proletarischen Herrschaft bedeuten könne. Ueber die vorbe-

reitenden Maßnahmen, die von der Parteileitung zur Eroberung der Macht getroffen wurden, können wir aus begreiflichen Gründen nichts sagen, sobald unsere Darstellung höchst unerbittlich ausfallen wird. Nur mit Entsetzen können wir an jene Woche zurückdenken, die den ganzen Dilettantismus der KPD offenbarte. In drei Tagen wurden die Mitglieder zum Bürgerkrieg aus dem Boden gekämpft. Das soll heißen, daß die Soldaten der Parteileitung an Hand der Mitgliederlisten der Ortsgruppen die militärischen Kadres der Partei aufnahmen, stellten und sich einbildeten, die rote Armee für Deutschland geschaffen zu haben. Die Bewaffnung war vollständig ungenügend. Die Kampftruppen waren fast gänzlich unbewaffnet und alle Meldungen der militärischen Leitungen über militärische Waffenbestände waren diesen aus den Fingern gezogen. Wo überhaupt Waffen von der Partei gekauft wurden, gelangten sie nicht in ihren Besitz und es ist wohl genug bekannt, daß die Partei um hohe Kaufsummen für Waffen geprellt wurde. Nicht selten kam es vor, daß sich ein reges Schiebergeschäft durch Zwischenhändler zwischen Faschisten und Kommunisten entwickelte. Wie verantwortungslos von der Partei gehandelt wurde, das sei an folgendem Falle illustriert:

Die militärische Leitung des Oberbezirks Mitte, der für die militärischen Operationen von ausschlaggebender Bedeutung war, war für folgende Bezirke zuständig: Sachsen, Thüringen, Halle, Magdeburg, Anhalt. Der militärische Oberleiter dieses Bezirkes war ausgerechnet ein faschistischer Offizier Dr. Hans v. Fentig, der den Decknamen Heller führte. Hans von Fentig ist Faschist und gehört der faschistischen Organisation „Oberland“ an, war aber trotzdem dazu auserkoren, als Oberkommandierender der roten Armee Mitteldeutschlands die kommunistischen Arbeiter ins Feuer zu jagen. Viele kommunistische Arbeiter werden genötigt wie dem Donner gerührt sein, wenn sie erfahren, daß sie im Oktober 1923 unter faschistischem Oberkommando gestanden haben. Die kommunistischen Arbeiter Mitteldeutschlands aber mögen einem glüklichen Geschick danken, das sie davor bewahrt hat, ein Opfer der Befehle des faschistischen Generals der roten Armee zu werden. Als bereits alles verloren war, sagte es der faschistische General, in einer Sitzung den Vorkampf nach Berlin zu fordern, obwohl von vornherein feststand, daß damit das Jena der kommunistischen Partei herbeigeführt wurde. Erst da entfernte man den Faschisten und schickte ihn in seine Heimat zurück, nicht ohne die Versicherung, ihm eine Pension sicherzustellen. Die Parteileitung der KPD schien von vornherein wenig Vertrauen an die eigene Kraft der Partei zu haben. So importierte man denn auch aus Sowjetrußland eine größere Anzahl von Generalkommandanten, welche die operativen Maßnahmen leiten sollten. Der Ausgangspunkt aller militärischen Maßnahmen sollte Sachsen und Thüringen sein, wo die Kommunisten aus diesem Grund auch in die Regierung einzutreten.

Sachsen und Thüringen — auf diese beiden Länder hatte die Partei die Karte gesetzt. War die Karte in diesen beiden Ländern und darüber hinaus in ganz Mitteldeutschland erobert, dann sollte der Vormarsch auf Berlin erfolgen. Die Reichshauptstadt war bei der schlechtesten Organisation der Berliner Partei ein besonders schmerzhaftes Ziel, zumal die gegnerischen Kräfte hier am stärksten konzentriert waren. Die Arbeiter des Ruhrgebietes hatten den Auftrag, befehlsgemäß nach dem Osten vorzurücken, um hier die Kräfte für den eigentlichen Kampf zu verstärken. Geld spielte keine Rolle. Mit vollen Händen griff die Partei in den Dollarkassens, der ihr von Sowjetrußland zur Organisierung der deutschen Revolution zur Verfügung gestellt wurde. Ist es da verwunderlich, daß die Partei unter diesen Umständen zu einer Brutstätte der Korruption wurde? Wer glaubt, mit faschistischen Offizieren den proletarischen Klassenkampf organisieren zu können, wer der Meinung ist, daß es möglich war, das Proletariat von hintenherum in den Bürgerkrieg zu führen, wer struppellos genug ist, unbewaffnete Massen in die Maschinengewehre zu jagen, der hat politisch und moralisch das Recht verlohren, noch fernherhin als Arbeitervertreter wirken zu wollen. Das Proletariat hat bereits sein Urteil gefällt und nichts kann die Verletzung in der kommunistischen Partei noch aufhalten.“

Kommunisten und Präsidentschaftswahl

In der Montagsausgabe des „Montag Morgen“ nimmt ein Kommunist zu der Kandidatur Hindenburg Stellung. Von ihm wird ausdrücklich gesagt, daß er „der heutigen Führung der kommunistischen Partei nahesteht“.

Der Artikel spricht sich nicht in positivem Sinne für die Kandidatur Marx aus, aber in der Konsequenz laufen seine Schlussfolgerungen darauf hinaus: „Es kann kommen, sollte Hindenburg am 28. April etwa das Rennen gewinnen, daß aus den kommunistischen Massen heraus uns die Frage ins Ohr gellt: Was habt ihr getan, um das zu verhindern? Die kommunistische Partei weiß, daß es oberflächlich wäre, gegen Namen und Farben zu zeteren. Sie wird aufhören, das ihren Anfängern zu sagen. Aber es hieße den Kopf in den Sand stecken, wollte sie verkennen, daß die große Auseinandersetzung zwischen Republikanern und Monarchisten in Deutschland auch in der Partei selbst ihre Wellen zu schlagen beginnt und daß viele in ihren Reihen ihre bisherige Haltung allzu theoretisch und indifferent finden. Wenn nicht alles trügt, steht die kommunistische Partei vor einer großen inneren Auseinandersetzung.“

Reichsbanner und Stahlhelm

Rheinsberg, 14. April. (Eigener Dienst.) Am Ostermontag fand in Rheinsberg eine große republikanische Kundgebung statt. Gerade hier war sie notwendig, da sich schon seit längerer Zeit der Stahlhelm am Hofe, allein das Feld zu behaupten. Der Empfang der Republikaner war auch entsprechend. Vor allem hatte der stellvertretende Amtsvorsteher, ein blutjunger Offizier, gerufen, das Schloß Rheinsberg vom Sonntag bis Dienstag „wegen einer Revision des Inventars“ zu schließen. Die Reichsbannerleute, die sich damit begnügen sollten, den Part mit entrollten Fahnen zu besichtigen, wurden daran von der Generalmerie verhindert, die nicht zuließ, daß sie mit entrollten Fahnen den Part betreten. Ein Teil der auswärtigen Gäste belieh an diesem Tage Rheinsberg und die Zurückgebliebenen betraufelten mit den in Rheinsberg anwesenden Reichsbannerleuten einen Rachezug. Nach demselben kam es zu einem Zusammenstoß zwischen diesen und Anhängern des Viszarabundes, die härter vortraten waren. Die Generalmerie begriff sich trotz der Bestimmung ihres Herrn und Weilers, an einem Reichsbannermann. Von diesem Verbalen wurde die vorgesehene Besuche in Berlin in Kenntnis gesetzt.

Alle Frauen gegen Hindenburg

Von Anna Geher.

Die Kandidatur Hindenburgs zur Präsidentenwahl stellt die Frauen vor neue Aufgaben. An die Stelle der verschwommenen Umrisse des Herrn Jarres sind die scharfen Konturen von Hindenburg getreten. Das Bild des Wahlkampfes ist dadurch für alle Wähler und Wählerinnen deutlicher geworden. Der Kampf um die Präsidentschaft des Reiches ist über seine eigentliche Bedeutung hinaus zu einem Ringen um die Republik oder Monarchie geworden.

Hindenburg, der an die Spitze der deutschen Republik treten will, hat aus seiner monarchistischen Gesinnung nie ein Gehl gemacht. Er erklärte wiederholt, daß er sich durch seinen Treueid noch an den früheren Kaiser gebunden fühlt. Auch daß Hindenburg noch heute in einem lebhaften Briefwechsel mit Wilhelm II. steht, ist öffentlich bekannt. Daß seine monarchistische Gesinnung nicht hindert, sich um das höchste Amt der Republik zu bemühen, muß Hindenburg mit seinem Gewissen ausmachen, ebenso wie er Wilhelm die alte Treue halten und der Republik eine neue Treue schwören will.

Der Wille des Monarchisten, der Präsident in der Republik zu werden, gleicht den Ueberlistungsmethoden, mit denen im Krieg gegen die Feinde gekämpft wird. Sie mögen hier, zwar nicht erfreulich, aber zweckmäßig sein. Im politischen Kampf waren sie bisher weniger üblich. Dauernde Erfolge sind auf diese Weise in der Politik auch nicht zu erzielen.

Über Hindenburg ist kein Politiker. Er ist Soldat. Oft hat er das selbst erklärt. Warum kandidiert er dann für eine der politischsten Stellen in Deutschland? Sein Wille war es offenbar nicht. Er hat den hürdischen Forderungen der Deutschen nachgegeben. Die Deutschen nationalen Kammerer sind an die Kandidatur Hindenburgs, weil sie in ihr den einzigen Ausweg aus ihrer bedrückten Lage sahen.

Sie werden sich diesmal berechnen! Sieben Jahre haben in allen Ländern die Anhänger der Verfassungsrepublik um den Frieden gekämpft. Dabei sind sie ein gutes Stück vorwärts gekommen. Soll darauf Deutschlands Antwort lauten: Hindenburg?

Diese Antwort hat das deutsche Volk selbst zu geben. Die Mehrheit des Volkes sind die Frauen. Wollen Deutschlands Mütter wieder ihre Söhne geboren haben, damit Hindenburg Kriegsknechte hat? Darüber kann das deutsche Volk jetzt selbst entscheiden. Will es sein Schicksal noch einmal Hindenburg anvertrauen?

Hindenburg hat den Krieg verloren. Zwei Millionen deutsche Männer blieben auf dem Schlachtfeld. Millionen Frauen haben es am 28. April in der Hand, ihm darauf die Antwort zu geben. Fast acht Millionen Wähler haben im ersten Wahlgang für den Sozialdemokraten Braun gestimmt. Annähernd die Hälfte davon werden Frauen gewesen sein. Nehmen diese Frauen sich vor, bis zum 28. April aus der großen Zahl der Nichtwähler nur je eine Frau aufzurufen, daß sie gegen Hindenburg und für Marx stimmt, so bekommt Hindenburg die Antwort, die er sich um das deutsche Volk ehrlich verdient hat.

Zahlreich sind die Beispiele aus der Geschichte, daß ein Volk nach einem verlorenen Krieg seinen Heldern zur Rechenschaft zog. Die deutsche Republik tat das nicht. Sie füllte sich hart genug, die Begierde nach Hindenburg und auch den Lügenwort zu ertragen. Lügenwort hat sich selbst um alles Ansehen gebracht. Der fast achtzigjährige Hindenburg hätte seinen Lebensabend ruhig und in Frieden beschließen können. Er wollte das nicht.

Der bestagte Feldherr wird eine neue Schlacht verlieren. Die Republik bestagte ihren Untertan, die einen Monarchisten, einen Kriegsmann, die einen achtzigjährigen Hindenburg zu ihrem Präsidenten wählte.

Beim ersten Wahlgang hatten die drei republikanischen Parteien fast anderthalb Millionen Stimmen mehr als alle Parteien der Rechten. Verändern die Stimmgaben beim zweiten Wahlgang nicht ganz außerordentlich, so ist die Wahl des Republikaners Marx gewiss. Aber eine Antwort auf die Provokation durch Hindenburgs Kandidatur ist das noch nicht. Diese Antwort werden vor allem die Frauen, die Mütter geben müssen. Ihre Zustimmung muß wie ein Schrei wirken: Wir wollen keinen Feldherrn an die Spitze unserer friedlichen Republik. Hindenburgs Führung hat schon einmal Feld, Tod und unheilvolles Leid über Deutschlands Männer, Frauen und Kinder gebracht. Sie darf sich das wiederholen.

- Zwei Millionen tote im Weltkrieg!
- Zwei Millionen neue Frauenstimmen gegen Hindenburg!
- Zwei Millionen mehr für die Republik!
- Zwei Millionen Frauen werden für Marx!

Großer Reichsbannertag in Hamburg

Aus Hamburg wird berichtet: Am Oster-Sonntag und Montag stand Hamburg im Zeichen der Farben schwarz-rot-gold. Der Gau Hamburg-Bremen-Nordhannover des Reichsbanners hielt unter starker Beteiligung und begeistertem Anteilnahme der republikanischen Bevölkerung Hamburgs seinen ersten Gantag ab. Er gestaltete sich zu einer mächtigen Kundgebung für die Republik. Die Veranstaltung wurde am Samstag abend durch einen Zapfenstreich mit Hadelzügen eingeleitet. Am Sonntag folgte der Aufmarsch von mehr als 50 000 Republikanern mit den Farben den heutigen Staates.

Am Nachmittag betonte Oberbürgermeister Dr. Petersen in einer Ansprache, daß es die hohe Aufgabe des Reichsbanners sei, der Weimarer Verfassung als dem Grundgesetz unseres nationalen Lebens die Achtung zu verschaffen. Die gewaltige Beteiligung der deutschen Arbeiterschaft am Reichsbanner sei ein verheißungsvolles Anzeichen dafür, daß unser Volk sich auf dem Wege der großdeutschen Nation befindet. Am Mittelpunkt des Festes stand eine Rede des früheren Reichsministers des Innern, Reichsbannerführers Eilmann-Kahn. Er feierte die Reichsbannerbewegung als eine große Auferstehungsbewegung, deren Größe und Tiefe heute vielleicht noch nicht voll ersehen werden könnte: Das Reichsbanner ist eine demokratische, soziale und nationale Bewegung zur Schaffung einer wahrhaftigen deutschen Nation. Reich steht und diese. Aber sie wird kommen aus unserem Glauben an die Zukunft und dem Willen, sie zu bilden. Demokratisches, soziales und nationales Wollen ist das, was den Geist und Inhalt des Reichsbanners ausmacht und mit diesem Wollen führen wir auch unseren Kampf um die Präsidentschaft der Republik. Diese Republik, die wir erkaufen haben mit Blutopfern des Weltkrieges darf nicht denen ausgeliefert werden, die das Andenken von Hunderttausenden von Gefallenen und von Frontkämpfern beschmutzen und uns Vandalen rufen. Keiner ist ein größerer Feind der Nation als der Feind, der anderen das Recht abspricht, sich Deutsche zu nennen. Eine solche haben jetzt Hindenburg als ihren Kandidaten proklamiert. Kein Wort gegen den alten Greis. Aber wir Republik-

aner wollen die Reihen schließen zum entscheidenden Kampf gegen jene Feindsinnigkeit, die sich aus Furcht vor der Niederlage hinter die Person des 80jährigen Hindenburg vertrieben. Wie schlecht muß es um die deutschen Monarchisten stehen, wenn sie sich einen 80jährigen hilflosen Greis zum Führer erwählen. Ueber 5 Jahre haben jene Kreise von dem „Harten Mann“ geredet, der kommen müsse, ein halbes Jahrzehnt hindurch haben sie gehöhnt über die Republik und deren Führer. Jetzt zeigt sich, daß sie nicht einen Mann haben, der an Friedrich Goetz heranreicht. Die Kandidatur des Urgroßvaters Hindenburg ist der geistige, moralische und politische Verrat der Monarchisten! Wir aber wollen dafür sorgen, daß an die Spitze der Republik kein kaiserlicher General, kein Mann einer vergangenen Epoche, sondern ein Mann aus dem Volke kommt. Deshalb wird das Reichsbanner alle Kräfte anspannen, Wilhelm Marx zum Siege zu verhelfen! (Stürm. Beifall.)

Am Sonntag nachmittag sprach Eilmann nochmals auf der im Mittelpunkte der Stadt gelegenen Moorweide vor einer riesigen Menschenmenge. Anschließend formierten sich die Reichsbannerleute zu einem gewaltigen Zuge durch die Stadt. Der Vorbeimarsch, der in Anwesenheit von tausenden und aber tausenden von Zuschauern stattfand, dauerte mehr als eine Stunde. — Am Montag begannen die Beratungen des Gantages.

Aus der Partei

Nicht Hindenburg, sondern Marx

Die Kreisleitung des Agitationsbezirks Karlsruhe hatte auf Ostermontag vormittag in die Amtsstadt des Kreises Konferenzen einberufen, in denen zu der Reichspräsidentenwahl Stellung genommen wurde. Die Redner behandelten das Thema: Nicht Hindenburg, sondern Marx. Ueber den Verlauf der Konferenzen gingen uns folgende Berichte zu:

Karlsruhe

Die Konferenz für den Amtsbezirk Karlsruhe fand im „Friedrichshof“ in Karlsruhe statt. Referent war Genosse Dr. Enler. Der äußerst sachliche, instruierende Vortrag gab den Parteifunktionären und reberisch tätigen Parteigenossen ein erschöpfendes Bild von der komplizierten taktischen Lage, in die die Partei durch den bedeutungsvollen Erfolg beim ersten Wahlgang geraten war. Wollte die Sozialdemokratie, daß sie entsprechend ihrer Stärke Einfluß auf das staatliche Geschehen behält, so war swangsläufig eine andere Lösung möglich, als die Kandidatur eines bürgerlichen Republikaners, also Marx, zu unterstützen. Damit wurden auch die etwas geloderten Ränder der Weimarer Koalition fester geknüpft und es gelang, in dem so wichtigen Bundesstaat Preußen durch die Sicherung der Wahl Brauns der Reaktion auch hier einen festen Damm entgegenzusetzen. Das Wahlergebnis hat gezeigt, daß das Verhalten der Partei beim ersten Wahlgang berechtigt war. Der Redner kam besonders auf den wirtschaftlichen Hintergrund der Wahl zu sprechen. Bei Jarres-Hindenburg spielen zum Beispiel agrarische und großindustrielle Mächte eine nicht unwichtige Rolle. Trotzdem ist schon verurteilt, daß die Konfessionelle in den Wahlkampf zu ziehen (Hindenburg evangelisch, Marx katholisch) wäre den Rechtsparteien eine Kandidatur Stegerwald sehr angenehm gewesen, da sie in ihm ihren Mann gefunden hätten. Die Kandidatur Braun hätte uns sehr wahrscheinlich noch Stimmenmehrheit gebracht, aber ihn nicht zum Präsidenten gemacht. Bei richtiger Arbeit werden wir auch noch von den Massen Stimmen auf unsere Seite bekommen, die sich noch politisch und nicht gefühlsmäßiges Denken bewahrt haben.

Nach Beantwortung einiger Anfragen durch Genossen Dr. Enler konnte Genosse Jung die Konferenz schließen, die in ihrer Grundtendenz belehrend, aufmunternd, für den Kampf stärkend sich auswirkte.

Bretten

Die Konferenz war sehr gut besucht; es fehlte Salsfeld und Mühlbach. Gen. Stadtrat E. Geß-Karlsruhe hielt ein kurzes Referat. In der Diskussion sprachen sich alle Redner dahin aus, daß dafür zu sorgen ist, daß der Kandidat der Republikaner, Marx, restlos die Stimmen der sozialdemokratischen Wählererschaft erhält. Zum Schluß wurden noch die Vorbereitungen zu den Arbeiten besprochen, die bis zur Wahl und bei derselben erledigt werden müssen.

Stuttgart

Einen guten Besuch wies die Konferenz des Amtsbezirks Stuttgart auf. Einleitend gedachte der Vorsitzende Gen. Gluck des ersten Wahlganges zur Reichspräsidentenwahl. Der Referent, Gen. Schulinspektor Reinmuth-Karlsruhe legte in vortrefflichen Ausführungen klar, um was es sich bei dem kommenden Wahlgang handelt. Der Gedanke des Kampfes um die Erhaltung der republikanischen Staatsverfassung müsse in den Vordergrund treten. Nur dieses eine große Ziel muß im Auge behalten werden. Der Vortragsstoff der Sozialdemokratie ist ja durch den ersten Wahlgang bestätigt worden und niemand wird zweifeln an der politischen Reife der sozialdemokratischen Wählererschaft, wenn es nun gilt dem alten Hindenburg eine vernünftige Niederlage zu bereiten. Eine Kandidatur Hindenburgs ist innerpolitisch und auch außenpolitisch untragbar. Wir wählen nicht den Zentrumsmann Marx, sondern den Republikaner Marx. Die Ausführungen wurden mit einseitigem Beifall aufgenommen. Die Diskussion bewegte sich in zumutendem Sinne zum Referat. Auch die Funktionäre des Amtes in unserem Bezirk haben begriffen, um was es geht bei diesem Wahlkampf und werden mitwirken der Reaktion die Niederlage zu bereiten, zum Wohle des Volkes und im Sinne einer gesunden fortschreitenden freihetlichen Entwicklung.

Kastatt

In einer sehr stark besuchten Bezirkskonferenz nahmen die Genossen des Amtsbezirks Kastatt zu der bevorstehenden Reichspräsidentenwahl eingehend Stellung. Gen. Hörmann-Karlsruhe hatte das Referat. In flüchtigem Vortrag führte er den anwesenden Parteigenossen die politische Bedeutung der Wahl am 28. April vor Augen. Der Redner ließ nochmals alle die besonderen Umstände, die zur Aufstellung eines gemeinsamen Kandidaten der republikanischen Parteien führten, Revue passieren. Hörmann betonte, daß die sozialdemokratischen Wähler und insbesondere unsere Parteimitglieder unter allen Umständen Disziplin wahren müssen. Es gelte dem republikanischen Gedanken zum Siege zu verhelfen. Die an das Referat des Genossen Hörmann anschließende Aussprache war sehr lebhaft und anregend. Alle Redner brachten zum Ausdruck, daß die politischen Bedenken, die für die Wahl eines Zentrumsmannes von vielen Genossen geltend gemacht werden, gegenüber dem großen Ziele, der Erhaltung der Republik, fallen gelassen werden müssen. Die Parteigenossen müssen in diesem Falle strikte Disziplin an den Tag legen. Als Ergebnis der Konferenz kann folgende einstimmig angenommene Entschließung angeführt werden:

Die heute im Anker in Kastatt tagende außerordentlich aufgekühlte Parteikonferenz der Sozialdemokratischen Partei des Amtsbezirks Kastatt ist der Auffassung, daß die Genossen

und Genossinnen des gesamten Bezirks alles daran setzen müssen, um dem gemeinsam aufgestellten Kandidaten der republikanischen Parteien, Herrn Marx, am 28. April zum Siege zu verhelfen. Den einzelnen Parteiorganisationen bleibt es überlassen, die Versammlungstätigkeit und den Wahlkampf je nach Lage der örtlichen Verhältnisse, getrennt oder gemeinsam mit den republikanischen Parteien, durchzuführen. Die Parteidisziplin ist der oberste Grundsatz aller Parteigenossen.

Zum Schluß stimmte die Konferenz mit Mehrheit grundsätzlich der Bildung einer feststehenden Bezirksorganisation zu. Die Mitgliedschaften Baden, Gaggenau und Kastatt entsenden in den zu bildenden Bezirksvorstand je zwei Vertreter. Kurz vor 1 Uhr konnte Genosse Reuschler die in allen Teilen gut und interessant verlaufene Konferenz mit Worten der Aufmunterung, bis zum Wahltag die Pflicht zu erfüllen, schließen. z.

Die Ortsvereinsvorsitzenden werden dringend erzuht, die Versammlungsmeldungen auch für die zur Bearbeitung angehörenden Nachbargemeinden möglichst sofort dem Sekretariat zu melden. Trinks, Parteisekretär.

Flugblattverbreitung

Den Ortsvereinsvorsitzenden werden Donnerstag, spätestens Freitag Flugblätter für den eigenen Bedarf und die zur Bearbeitung angehörenden Nachbargemeinden zugehen. Die Flugblätter werden wie bisher für jede Gemeinde abgeteilt gesandt. In einigen Orten (ohne Ortsvereine) der Amtsbezirke Oberkirch, Bruchsal, Bretten, Offenburg, Kastatt, Bühl wurde die Flugblattverbreitung anderweitig geregelt, für die Ortsvereine kommen also nur diejenigen Nachbargemeinden für die Flugblattverbreitung in Betracht, für die sie Flugblätter erhalten. Die Verteilung soll möglichst Samstag, 18. und Sonntag, 19. April, erfolgen, überall dort, wo die Verbreitung unter der Woche möglich ist, steht dem nichts im Wege. Auf alle Fälle aber sind sämtliche Flugblätter zu verbreiten, jedes Haus, jede Familie ist mit unserem Flugblattmaterial zu versehen. Es kommt auf jede einzelne Stimme an. Keiner der Genossen sollte beiseite; jeder unterziehe sich willig der Mitarbeit, um der Reaktion eine Niederlage zu bereiten. Trinks, Parteisekretär.

Gewerkschaftliches

Gantag des Deutschen Holzarbeiterverbandes Gau Baden

Am 4. und 5. April tagten die Holzarbeiter des Gauces Stuttgart, der Württemberg, Baden und Hohenzollern umso, im Gewerkschaftshaus in Stuttgart. Die Tagung war besonders von 115 Delegierten, die 98 Verwaltungsstellen vertreten, von einem Vertreter des Hauptvorstandes, der gesamten Gauleitung und 4 Gästen.

In seinem Geschäftsbericht, als Ergänzung zu dem gedruckt vorliegenden, ging Gauvorsitz Kollege Göttschke auf die inneren Verhältnisse der Organisation während der letzten 2 Jahre ein. Nicht unbemerkt ist die Inflation auch an unserer Organisation vorübergegangen, was sich in besonderen an den Mitgliederzahlen einzelner Orte ausbricht. Mit der stabilen Währung und mit den sichtbaren Erfolgen der Organisation ist es in den letzten Monaten wieder merklich aufwärts gegangen, so daß wir z. B. festgesetzt als Organisation, der auch der Gewerkschaft abgewinnen muß, datieren. Die zurückliegende Zeit war für die Gesamtorganisation eine Zeit des Kampfes, der Abwehr und des Angriffes. Von diesen war auch der Gau Stuttgart, im Besonderen die Kollegen in der Holzindustrie, stark in Anspruch genommen. Das Tarifgebiet der Holzindustrie, das früher mit kleinen Ausnahmen den ganzen Gau umfaßte, wurde in der Verichtszeit zerstückelt, in dem für Baden im Laufe des Jahres 1924, bei Beendigung der Aussperrung besonders abgeschlossen werden mußte. Seitdem ist Württemberg und Baden getrennt. In diesem hat sich im Württemberg ein neuer Ableger des Arbeitgeberverbandes aufgemacht, mit dem ebenfalls besonders die Verhältnisse geklärt werden müssen.

Bei dem im letzten Monat stattgefundenen Agitationsabend haben sich die Reihen der Holzarbeiter weiter gestärkt, was zu den besten Hoffnungen führen läßt. Es gilt, die neu zu uns gekommenen Kollegen aufzuklären und zu schulen, die Versammlungen wieder zu beleben mit Wissensvermittlung.

Die Diskussion wurde sehr reger und im allgemeinen sachlich geführt. Trotz einer vorher abgehaltenen Fraktionsbildung der Anhänger Moskaus, die in dem großen Saal an einem kleinen Tisch Platz hatten, wo noch überdies Stühle zu vergeben waren, konnten ihre Ausführungen keinen der Delegierten überzeugen. Vielmehr hatte es den Anschein, daß die Anhänger ihren eigenen Ausführungen keinen Glauben schenken, denn die „Auftragsarbeit“ war in der Wirkung wie „Auftragskunst“.

Als Vertreter des Hauptvorstandes sprach Kollege Kaiser, Berlin, Redakteur der Holzarbeiterzeitung, über den im Laufe dieses Sommers stattfindenden Verbandstag, der ebenfalls in Stuttgart, dem 20jährigen Stb des Hauptvorstandes, stattfinden wird. Zum Geschäftsbericht äußert sich der Redner vor allem zur Frage der Industrieorganisation und der Stellung der Holzarbeiter zu dieser. Die ebenfalls im Laufe dieses Jahres tagende „Internationale Holzarbeiterkonferenz“ wird sich mit der Frage des Anschlusses des russischen Holzarbeiterverbandes befassen. In der anschließenden Diskussion wurden die Aufgaben des Verbandstages eingehend durchgesprochen. Auch da bemühte sich die kleine Gruppe auftragsgemäß, um ihren Standpunkt und ihre Anträge zu begründen, die jedoch alle abgelehnt, ja zum weitaus größten Teile nicht einmal die notwendige Unterstützung fanden, um zur Beratung zu kommen. Neben diesen wurde die Frage der Industrieorganisation, die der Beiträge und der sozialen Unterstützungen, der Bildungs- und Schulungsarbeit, wie Jugendbewegung eingehend behandelt. Vor allem das letztere fand unter den Rednern durchweg eine eingehende Aussprache. Die gesamte Aussprache war auf einem hohen geistigen Niveau, die sich stark von der der letzten Jahre abhob. Ein frischer Zug ging durch die Tagung, was auch dem Referenten das Schlußwort leicht machte.

Nach Erledigung von 22 Anträgen konnte die Tagung, deren Frucht sich auch in den einzelnen Orten innerhalb der Organisation auswirken werden, in vorgerückter Stunde mit einem Dankeswort an die Funktionäre des Verbandes von Seiten des Gauvorstandes geschlossen werden. z.

Bauarbeiter-Aussperrung

Im Stadtgebiet Hamburg-Altona-Bandsbed-Harburg, in der Provinz Hannover bis einschließlich Lüneburg haben die Unternehmer des Baugewerbes aus Anlaß von Lohnhöherungen die gesamten Arbeitnehmer des Baugewerbes ausgesperrt. Die zuständigen Organe des Baugewerksbundes rüchten an alle Arbeitskräfte des Baugewerbes die dringende Mahnung, dieses Aussperrungsgebiet strengstens zu meiden.

Arbeiter-Jugend Arbeiter-Sport

Gaueversammlung des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ Gau Baden

In der herrlichen Weisgauperle Freiburg versammelten sich am Samstag nachmittags die Vertreter der badischen Ortsgruppen des Touristenvereins „Die Naturfreunde“ Gau Baden, um in erster Linie zunächst die Naturfreunde, dann aber auch die Zukunft zu halten. Welche große Bedeutung dieser Tagung seitens der Ortsgruppen entgegengebracht wurde, zeigte der starke Besuch. 83 Ortsgruppen mit 111 Vertretern waren zugegen. Ausgedehnter Bericht der Reichsleitung in Nürnberg, der Gau-Kreis, Schwaben, Weiskreis, sowie der Zentralkommission für Körper- und Jugendpflege Kreis Baden und des Bezirksrates in Freiburg. Mit warmen Worten übertrugen diese die Grüße ihrer Freunde. Außerdem waren aber auch von den badischen Ortsgruppen viele Mitglieder als Zuhörer zugegen, sodass der geräumige Saal des Realgymnasiums dicht besetzt war.

Aus dem umfangreichen Geschäftsbericht war zunächst zu erkennen, dass die Naturfreunde durch die Nachwehen der Inflation auch vielfach betroffen wurden, doch aber nimmer die innerliche Gesundheit rasch vorwärts schreitet. Trotz der Unmöglichkeit der Zeit wurden im vergangenen Jahre in Baden 3 Untergruppen des Vereins übergeben (Forstheim, Karlsruher und Herrschinger Heim, letzteres vom Gau). Neuenorben ist von der Ortsgruppe Offenburg im Waldgebiet ein Heim, das in den nächsten Monaten eröffnet werden kann. Der Gau Schwaben hat ebenfalls den Heimgedanken im Schwarzwald gefördert. Am Anknüpfen geht das Gauheim Schwaben seiner Vollendung (bis August) entgegen, ebenso hat am Hirzbad die Ortsgruppe Schwenningen eine Hütte erstellt. Im ganzen Gau werden eine große Zahl Bildungs- und Lichtbildervorträge abgehalten, dann aber auch eine Reihe Führerkurse, geologische Wanderungen usw. Das Gauarchivarchiv wurde mehrfach angekauft. Es ist ein gutes Verbindungsmitglied Ortsgruppe und Mitglieder. Die Jugendbewegung machte in einer großen Zahl Ortsgruppen sehr gute Fortschritte. In einer großen Zahl von Orten werden dagegen diesem dankbaren Arbeitsfeld noch nicht viel Beachtung geschenkt. Der Stellenbericht berichtet eine gesunde Finanzpolitik. Keine Ausgabe ohne Bedingung sei die Parole, die auch fernerhin beibehalten werden soll. Für Lichtbildervorträge wurden große Beträge ausbezahlt, dann auch für das Nachrichtenblatt (Sondernummern), das Herrschinger Haus ist mit über 10.000 M. begeben. Schulden sind keine vorhanden. Die Vorbereitungen des Feldberghauses erforderten bisher über 10.000 M. (Wegbau, Pläne, Bauhütte). Die Bezirksvertreter ergänzen diesen den umfangreichen Tätigkeitsbericht. Die Diskussion war verhältnismäßig kurz. Aus ihr hörte man den Willen der Ortsgruppen, den angebotenen Zielen der Gauleitung gerecht zu werden und sie zu fördern. Nach erledigt waren die verschiedenen gestellten Anträge. Am Samstag morgen hielt dann Gen. Hauptlehrer Galtzer Freiburg einen Vortrag „Was der Naturfreund auf seiner Wanderung alles findet“. Er bildete den Höhepunkt der Tagung. Mit gespanntester Aufmerksamkeit folgten die Vertreter den wohnigen Darlegungen. Am Geist führte der Redner sie hinaus auf die Höhen des Schwarzwaldes, hinunter in den Oberrhein, in die Äcker und Ebenen. An Hand von überaus populär gehaltenen Ausführungen zeigte er, daß wohl in allen Gauen der Naturfreund auf seine Rechnung kommt, wenn er mit offenen Augen durch die Welt wandert. Sehen es nun die Steine, die am Wege liegen, seien es die Äpfel im Busch und Strauch oder die Hügel, die unsere Gänge und Fluren schmücken. Kein Baum, der wenn nach dem Redner eine lebhaftige Ansprache einsetzte, die sich auf erfreulich hoher Stufe bewegte. Aus ihr Hang auch der fröhliche Dank der Naturfreunde an den Redner für die unermüdete Tätigkeit im Dienste der Volkshilfe. Die Beratungen über das Feldberg- und Herrschinger Heim folgten. Mit Freude wurde die Mitwirkung entgegengenommen, daß das Feldberghaus diesen Sommer erstellt werden wird. Die Arbeiten sind bereits vergeben, man wartet nur noch die Abklärung des Winters durch den Frühling. Auch das Herrschinger Heim wird dieses Jahr zweifelhafte ausgebaut. Mit Genehmigung wurde konstatiert, daß eine Reihe Gemeinden die Gauleitung in ihrem Bestreben tatkräftig unterstützt hat, dagegen vermissen andere wieder jedes Verständnis für diese soziale Tätigkeit. (Bei anderen Korporationen soll dieses jedoch nicht der Fall sein! Der Bezirksrat.) Da die Naturfreundehäuser der Allgemeinheit zur Verfügung stehen, speziell dem Zweigausbau Baden Deutscher Jugendberghaus, dürfte wohl diese gemeinnützige Tätigkeit auch unterstützt werden. Kleinlichen Abklärungen sollte man sich daher fernhalten. Angenommen wurde der in einer Kommission durchgeführte Besuchsplan, der den badischen Naturfreunden ein läudliches Mittelmeer bringen wird.

Die im Juli in Wien stattfindende Gauleitung wurde von den Vertretern der Ortsgruppen in Freiburg sehr gut begrüßt. Nach erledigt waren die verschiedenen gestellten Anträge. Am Samstag morgen hielt dann Gen. Hauptlehrer Galtzer Freiburg einen Vortrag „Was der Naturfreund auf seiner Wanderung alles findet“. Er bildete den Höhepunkt der Tagung. Mit gespanntester Aufmerksamkeit folgten die Vertreter den wohnigen Darlegungen. Am Geist führte der Redner sie hinaus auf die Höhen des Schwarzwaldes, hinunter in den Oberrhein, in die Äcker und Ebenen. An Hand von überaus populär gehaltenen Ausführungen zeigte er, daß wohl in allen Gauen der Naturfreund auf seine Rechnung kommt, wenn er mit offenen Augen durch die Welt wandert. Sehen es nun die Steine, die am Wege liegen, seien es die Äpfel im Busch und Strauch oder die Hügel, die unsere Gänge und Fluren schmücken. Kein Baum, der wenn nach dem Redner eine lebhaftige Ansprache einsetzte, die sich auf erfreulich hoher Stufe bewegte. Aus ihr Hang auch der fröhliche Dank der Naturfreunde an den Redner für die unermüdete Tätigkeit im Dienste der Volkshilfe. Die Beratungen über das Feldberg- und Herrschinger Heim folgten. Mit Freude wurde die Mitwirkung entgegengenommen, daß das Feldberghaus diesen Sommer erstellt werden wird. Die Arbeiten sind bereits vergeben, man wartet nur noch die Abklärung des Winters durch den Frühling. Auch das Herrschinger Heim wird dieses Jahr zweifelhafte ausgebaut. Mit Genehmigung wurde konstatiert, daß eine Reihe Gemeinden die Gauleitung in ihrem Bestreben tatkräftig unterstützt hat, dagegen vermissen andere wieder jedes Verständnis für diese soziale Tätigkeit. (Bei anderen Korporationen soll dieses jedoch nicht der Fall sein! Der Bezirksrat.) Da die Naturfreundehäuser der Allgemeinheit zur Verfügung stehen, speziell dem Zweigausbau Baden Deutscher Jugendberghaus, dürfte wohl diese gemeinnützige Tätigkeit auch unterstützt werden. Kleinlichen Abklärungen sollte man sich daher fernhalten. Angenommen wurde der in einer Kommission durchgeführte Besuchsplan, der den badischen Naturfreunden ein läudliches Mittelmeer bringen wird.

Die im Juli in Wien stattfindende Gauleitung wurde von den Vertretern der Ortsgruppen in Freiburg sehr gut begrüßt. Nach erledigt waren die verschiedenen gestellten Anträge. Am Samstag morgen hielt dann Gen. Hauptlehrer Galtzer Freiburg einen Vortrag „Was der Naturfreund auf seiner Wanderung alles findet“. Er bildete den Höhepunkt der Tagung. Mit gespanntester Aufmerksamkeit folgten die Vertreter den wohnigen Darlegungen. Am Geist führte der Redner sie hinaus auf die Höhen des Schwarzwaldes, hinunter in den Oberrhein, in die Äcker und Ebenen. An Hand von überaus populär gehaltenen Ausführungen zeigte er, daß wohl in allen Gauen der Naturfreund auf seine Rechnung kommt, wenn er mit offenen Augen durch die Welt wandert. Sehen es nun die Steine, die am Wege liegen, seien es die Äpfel im Busch und Strauch oder die Hügel, die unsere Gänge und Fluren schmücken. Kein Baum, der wenn nach dem Redner eine lebhaftige Ansprache einsetzte, die sich auf erfreulich hoher Stufe bewegte. Aus ihr Hang auch der fröhliche Dank der Naturfreunde an den Redner für die unermüdete Tätigkeit im Dienste der Volkshilfe. Die Beratungen über das Feldberg- und Herrschinger Heim folgten. Mit Freude wurde die Mitwirkung entgegengenommen, daß das Feldberghaus diesen Sommer erstellt werden wird. Die Arbeiten sind bereits vergeben, man wartet nur noch die Abklärung des Winters durch den Frühling. Auch das Herrschinger Heim wird dieses Jahr zweifelhafte ausgebaut. Mit Genehmigung wurde konstatiert, daß eine Reihe Gemeinden die Gauleitung in ihrem Bestreben tatkräftig unterstützt hat, dagegen vermissen andere wieder jedes Verständnis für diese soziale Tätigkeit. (Bei anderen Korporationen soll dieses jedoch nicht der Fall sein! Der Bezirksrat.) Da die Naturfreundehäuser der Allgemeinheit zur Verfügung stehen, speziell dem Zweigausbau Baden Deutscher Jugendberghaus, dürfte wohl diese gemeinnützige Tätigkeit auch unterstützt werden. Kleinlichen Abklärungen sollte man sich daher fernhalten. Angenommen wurde der in einer Kommission durchgeführte Besuchsplan, der den badischen Naturfreunden ein läudliches Mittelmeer bringen wird.

Turnen und Sport

Zur Arbeiter-Olympiade in Frankfurt a. M. Ein großer Film für die 1. Internationale Arbeiter-Olympiade

Soll in Frankfurt a. M. entstehen. In diesem Film sollen alle Phasen des Sports dargestellt und auch ein Einblick gegeben werden über die gesundheitlichen Vorteile der Leibesübungen, die heute noch stark unterschätzt werden. Jede Sparte stellt ihre Filmbeispiele, die schon vorher alles ausarbeiten, damit etwas noch nie Gesehenes zu Tage kommt. Anregungen und Hinweise erbittet der Pressenausschuß der Olympiade Frankfurt a. M., Allerheiligenstraße 57, 2. Stock.

Für die 1. Internationale Arbeiter-Olympiade sind schon 250 Ertragslose vorgelesen. Im schwierigen Verhandlungen mit der Reichsbahn-Gesellschaft ist erreicht worden, daß für Besucher der Olympiade bis zu 20 Jahren einschließlich der Führer (auf je ein Führer) eine Fahrpreisermäßigung von 50 Prozent gewährt wird. Besucher über 20 Jahre erhalten 83 1/2 Prozent des Fahrpreises der 4. Klasse, ganz gleich, ob 3. oder 4. Klasse in den Ertragslosen benützt wird. Es sind noch große organisatorische Vorbereitungen zu leisten, die dem Verkehrs-ausschuß sehr erleichtert werden könnten, wenn nun alle Anmeldungen bald eingeleitet werden.

Vom Ausland kommen ebenfalls Sonderzüge, da die Meldungen so zahlreich sind, daß sich die Stellung von Sonderzügen lohnt. Diese Verhandlungen werden zumeist von den Bruderorganisationen direkt geführt. Auf deutschen Bahnen sehen diese Sonderzüge zu den gleichen Vergünstigungen.

Die 1. Internationale Arbeiter-Olympiade

hat sich in Frankfurt a. M. eine schöne und interessante Sätte gesucht. Die historische Altstadt mit dem Dom und dem Römer, die prachtvollen Bauten der neueren Zeit, das breite Band des Maines mit seinem schönen Uferbild, werden bei den Besuchern aller Länder hohes Interesse erwecken.

Nach weit mehr als wohl das gefegnete Wandergebiet, das Frankfurt umschließt. Der große Stadtwald, in dessen nördlichem Teil das Stadion liegt, wird auch den angespannten Wettkämpfern Gelegenheit zu kleinen Erholungs- und Spaziergängen geben. Dann aber, wenn die Olympiade ihr Programm erledigt hat, werden Kaufende und Überlaufende hinaus in den Zoo mit seinen geschichtlichen Leberresten der Nahrung ziehen. Er liegt fast vor den Toren der Stadt. Und wird der fagenumwobene Sessa mit seinem uralten Waldbestand, der heitere, sonlige Odenwald, die Lappeneiche Nöh n mit ihrer Wasserflüsse, die durch die Segelfläche in aller Munde gekommen ist, angiehn.

Und dann der Vater Rhein! Man wird mit Recht annehmen, daß ein großer Teil der Olympiadebesucher als Abschluß eine Fahrt auf dem Rhein planen werden. Vom goldenen Mainz werden die Rheininselndampfer die Besucher durch das an Wurzeln und Ähren reiche, weinbedaute Land nach Koblenz fahren. Eine Fahrt, die man nie vergißt.

Wanderfreude, die über etwas mehr Zeit und auch etwas mehr Geld verfügen, werden gern das schöne deutsche Mittelgebirge, den Schwarzwald, aufsuchen und dabei Alt-Helberberg mitbeziehen. Diese hauptsächlichsten Wandergebiete werden das Programm der Olympiade-Wanderungen umfassen. Die Frankfurter Ortsgruppe der Naturfreunde mit Unterstützung der Nachbargruppen, so Mainz und Wiesbaden für Rhein- und Karlsruher für Schwarzwald, sind eifrig an der Arbeit. Ein kleiner, billiger Führer, der außer einer Rhein-Karte eine Umgebungskarte von Frankfurt a. M. im Maßstab 1 : 300.000 enthält, wird, ist geplant. Letztere umschließt alles zwischen Koblenz und Heidelberg, also auch Zamos, Rhön, Spessart, Odenwald, Rhein und Main.

Berhandlungen sind im Gange und in jedem Falle für die Wandererfreude die billigsten Fahrpreise für Eisenbahn und Dampfer usw. zu erreichen. Im Wandergebiet bestehen bereits eine ganze Reihe Naturfreunde-Hütten, die den Gästen zur Verfügung stehen. Massenquartiere sind auch bei sehr starker Beteiligung überall leicht zu beschaffen. Unterwegs verpflegen sich die Teilnehmer selbst, so daß man mit verhältnismäßig wenig Geld frohe Tage erleben kann.

Die Landeskonferenz der Zentralkommission für Körperkultur u. Jugendpflege

Am kommenden Sonntag, 19. April, findet im Geologisches Institut der technischen Hochschule zu Karlsruhe (Rosenstraße 12, Aufgang rechts) die vom geschäftsführenden Ausschuss der Z.-K. einberufene diesjährige Landeskonferenz der Arbeiter-sportler statt. Die Tagesordnung ist wie folgt festgelegt: 1. Geschäftsberichte. 2. Vortrag des Gen. Dr. med. v. r. u. n. s. Küppur über „Lebenshaltung und Sport“. 3. Behandlung der Anträge 4. Neuwahlen. 5. Verschiedenes. Die Landeskonferenz beginnt morgens 9 1/2 Uhr. Am Abend zuvor geht der Landeskonferenz eine Sitzung des gesamten Arbeitsausschusses voraus. Diese findet statt im Tagdämmer des Gewerkschaftshauses („Friedrichshof“, Karlsriedstraße).

Die Förderung des Sportwesens im Proletariat ist die Aufgabe, die sich die Zentralkommission gestellt hat, welche als vermittelndes Verbindungsmitglied zwischen Arbeiter-sportler und allen anderen sportlich interessierten Kreisen seit ihrem Bestehen eine außerordentlich große Tätigkeit bei der Lösung dieser Aufgabe und der Erfüllung aller aus ihrem Aufgabenkreis resultierenden Pflichten aufzuweisen hatte. Die Ueberwindung vieler Schwierigkeiten, die den Arbeiter-sportlern im Ringen um Sein oder Nichtsein, aus dem Kampfe um ihre Ideale erwachsen sind, wäre ohne das Engagement der Z.-K. nicht möglich gewesen. In ihr fand die Hoffenbewegte Arbeiter-sportlerarbeit das Rückgrat, das sie befähigt, die Kräfte in sich frei zu machen, die ihr ermöglichen, im harten Existenzkampf, den das einzelne Mitglied in ihren Reihen, die die Gesamtheit der Arbeiter-sportlerarbeit zu

bestehen haben, auszuhalten und durchzuhalten. Erst nach auch die diesmalige Arbeit der Landeskonferenz sein. Ein solches schweres Problem harzt der Lösung und es wird gelöst werden.

Die sozialistische und freigewerkschaftlich organisierte Arbeiter-sportler der Hauptstadt grüßt die auf dem Gebiet des Sportes tätigen Kampfgenossen und wünscht ihrer Arbeit auf der Landeskonferenz den größtmöglichen Erfolg. Frei Heil Heim.

Fußball

Grünwinkel I — Speyer I: 4:1 (2:1). Am Ostermontag empfing Grünwinkel den Freien Fußballverein Speyer. Um 8 Uhr gab Sportgenosse König den Ball frei. Weiderseits werden sofort gefährliche Angriffe vorgetragen, jedoch die beiden Verteidigungen kamen vorerst Halt gebieten. In der 12. Minute konnte der Mittelfürer Gr. durch unvorhergesehenen Schuß das erste Tor für seine Farben erzielen. Speyer wurde dadurch aufgerüttelt, erzielte 2 Minuten darauf den Ausgleich. Aus wurde der Kampf interessant. Beide Parteien trachten darnach, die Führung zu übernehmen. Nach flotten Durchspielen erzielte der Mittelfürer Gr. das 2. Tor in der 30. Minute. Bis zur Pause war es keiner Mannschaft vergönnt, das Resultat zu verbessern. Nach der Pause war Grünwinkel überlegen und erzielte in der ersten Viertelstunde nach einem Durchbruch des Mittelfürers das 3. Tor. Weiderseits wurde ein 11-Meter mit Absicht verschossen. Nimmehr erlag Speyer der Hitze und dem Tempo. Grünwinkel drängte weiter und die Verteidigung von Speyer mußte sich noch einmal geschlagen bekennen, indem der Mittelfürer Gr. das 4. Tor schloß. Bald darauf erlöste der Mittelfürer Gr. ein Tor. Grünwinkel war in guter Form, nur die Verteidigung war etwas unsicher. Dem Gau ist auch etwas mehr Training zu empfehlen. Grünwinkel II — Speyer II: 3:1. Kampf zweier gleichwertiger Gegner, Gr. entschied das Spiel für sich durch die größere Entschlossenheit.

Turnspiele

Gruppe Durlach. Auf die am Sonntag, 19. April 1933, morgens 8 Uhr beginnenden Spielen auf dem Fregelplatz in Durlach sei auch an dieser Stelle hingewiesen. Sämtliche gemeldeten Vereine haben sich einfinden und gutes Ballmaterial mitzubringen.

Turnen

Arbeiter-Turn- und Sportbund — Gruppe „Ortenau“. Am Ostermontag, 13. April, fand in Rehl die erste diesjährige Gruppenvorturnerstunde statt. Es waren bis auf Aßeln und Dinglingen sämtliche Gruppenvereine vertreten. Unter tüchtiger Gruppenleiterin Schwarz von Oberkirch, der letzten Monat einen Turnkursus in Karlsruhe mitmachte, brachte lauter neueisliche Übungen auf dem Plan, jedoch es eine Luft war, die Gruppenstunden mitzumachen. Auch die Freilübungen zur Frankfurter Olympiade wurden gründlich durchgeturnt, ebenso die Pflichtenübungen zum Mittelbadischen Arbeiterturnfest. Die Gruppe Ortenau wird unter dieser technischen Leitung sich rasch in voller Blüte entfalten. Nach der Vorturnerstunde fand um 1 Uhr mittags im „Schwarzwälder Hof“ eine Gruppenkonferenz statt, wobei sämtliche Vereine bis auf Dinglingen vertreten waren.

Der Gruppenvorsitzende eröffnete die Konferenz und gab die Tagesordnung mit folgenden Punkten bekannt: 1. Bericht des Gruppenvorsitzenden, 2. Bericht des Gruppenleiters, 3. Organisation und Leitung innerhalb der Gruppe, 4. Neuwahl der Gruppenleitung, 5. Wünsche und Anträge. In Punkt 1 gab der Vorsitzende einen kurzen Rückblick auf das verlossene Jahr über den sportlichen Betrieb, auf organisatorischem wie auf technischem Gebiet. Die Gruppe Ortenau hat im verlossenen Jahr vier Gruppenvorturnerstunden abgehalten, welche stets mäßig besucht wurden. Das muß anders werden, es ist unbedingt Pflicht, daß bei Vorturnerstunden die Turnwarte erscheinen. Bei Punkt 2 gab der Gruppenleiter einen zusammenfassenden Bericht auf turnerischem Gebiet, ebenso einen kleinen Bericht über den Turnkursus. Man sieht, wie nötig es ist, daß man solchen Veranstaltungen nicht fern steht. Bei der Neuwahl der Gruppenleitung ging der bisherige Vorsitzende Turngenosse Vogel Andreas von Kappelrodt wieder einstimmig hervor, der zugleich auch das Amt als Schriftführer verließ. Zum Gruppenkassier wurde Turngenosse Bonert Joseph von Oberkirch gewählt. Ferner wurde ein Antrag eingebracht, welcher auch Annahme fand, daß die Gruppe im August eine Turnfahrt nach Allerheiligen unternimmt, wofür am Ziel noch ein sportlicher Wettkampf stattfindet. Nach gründlicher Aussprache schloß der Vorsitzende um 1/2 Uhr die sehr anregende Konferenz. A. B.

Kampfrichterprüfung — Bezirksauswahlturnen. Die für Sonntag, den 26. April, festgesetzte Kampfrichterprüfung muß auf den 17. April verlegt werden. Gleichzeitig findet auch das Bezirksauswahlturnen statt. Alle Wettkämpfer, Turnerinnen und Turner, die sich beim Kreisturnen in Rheinau beteiligen wollen, müssen am kommenden Sonntag vertreten sein. Beginn ist pünktlich halb 9 Uhr in der Friedrichschule in Durlach.

Jugendbewegung

Veranstaltungen der Arbeiterjugend

Gruppe Ost, Süd und West. Donnerstag Heimbabend im Jugendheim. Niederbücher und Instrumente mitbringen. Montag Tanz- und Singabend auf dem Platz der freien Turner. Treffpunkt 7 Uhr am Schloß. Heute Mittwoch Probe zur Frühlingfeier um 1/2 Uhr im Jugendheim. Gruppe Küppur. Donnerstag Volksliederabend. Montag Reigenabend. Jungsozialisten. Der heute angelegte Redaktionsabend fällt aus; dagegen werden die einzelnen Genossen ersucht, die von der Partei anberaumten Bezirksversammlungen in ihren betreffenden Bezirken zu besuchen.

Männergesangverein St. Johanner Sängerbund aus Saarbrücken

Morgen-Konzert

Sonntag, den 26. April 1933, vormittags 11 1/2 Uhr, im großen Festhallsaal. Männerchöre und Klavierstücke von Schubert. Mitwirkende: Frau Elise Wolff-Wagner, Pianistin, Saarbrücken und der Männerchor des Vereins. Leitung: Musiklehrer Georg Hitzelberger. Eintrittspreise 1 Mk. bis 3 Mk.; Vorverkauf: Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiser-Ecke Waldstrasse. Auskunft: Verkehrsverein. Feurich-Flügel aus dem Odeonhaus. 2943

Wille zur Gestalt

Von Otto Braun

Wir entnehmen den trefflichen „Politischen Rundbriefen des „Vorgeschichtlichen Kreises der „Kunst- und Baugesellschaft“ folgende Zusammenfassung von Worten des im Frühjahr 1918 gefallenen Kriegsfreiwilligen Otto Braun. Die Redaktion.

Nach einiger Zeit muß stets eine Jugend kommen, die zu erfüllen und nicht zu vollenden berufen ist, zu bauen und zu formen, und die deshalb nicht ihre schönsten Jahre hingeben darf im Streit und im Kampf des Selbstbehauptens.

In Groß-Österreich alles beschloffen. Dazu gehört Sammlung, Bildung, Formung, Arbeit, Fleiß, ingrimmigere, unerbittlichere Arbeit, aber auch die Schönheit des ruhigen Einnehmens der Dinge, Leidenschaft, innere feste, heilige Flamme mit unerrückbarem Ziel, Ganzheit in allem.

Wichtig ist, den neuen Staat zu schauen, ihn vorzubereiten; wichtiger ist, ihn zu gründen, ihn zu festigen; das wichtigste aber, daß eine Gestalt ihm gewissermaßen verleiht, ihr Atem gibt. Denn Lebendiges nur kann Leben schaffen. Wären die Gesetze noch so gut, die Beamten noch so trefflich, der Wille noch so rein, die Fähigkeiten noch so glänzend, das Glück noch so gläubig, alles bleibt tot und stumm, wenn es nicht Farbe und Licht empfängt von der Gestalt großer Männer.

Freilich geschieht nichts ohne die Ideen und die großen Männer, diese geben Anstoß, Inhalt, Ziel, die praktische Gestaltung jedoch ist nur auf dem unruhigen Wege der Wirklichkeit, der Anlehnung an Bestehendes, der Mittelaufnahme von Mängeln möglich.

Mag auch alles so verhängt und dunkel sein, daß wir nicht die Zukunft zu bilden vermögen, das eine ist mir sicher: Deutschland kann nicht untergehen. Und ich gründe diesen Glauben nicht wie die Propheten auf die Ueberzeugung von unserer Vollkommenheit und unsern Leistungen, sondern gerade aus dem Bewußtsein, daß wir uns noch nicht erfüllt haben, erwacht mir diese Gewißheit. Das Deutschland, das wir im Herzen tragen, ist noch nicht Gestalt, noch nicht Form geworden. . . Die Aufgabe, die uns geworden, ist schwerer, härter als die anderer Völker, weil wir die Fäden und die Fäden sind. . . Nicht die hohe Kultur des Einzelnen kann uns zur Vollendung führen, nur aus der großen Gestaltung des Lebens, der Gesamtheit, der Gemeinschaft wird uns die Erlösung unseres wahren Geistes werden. Dann erst vermögen wir das „neue Gebilde“ zu schaffen, von dem Herold singt, daß es einzig sein und von uns zeugen werde.

Es ist ganz selbstverständlich, daß ich immer leidenschaftlicher, bewußter und unbewußter zur Deutlichkeit zurückwachte. Dies erscheint mir als natürlicher und schöner Prozess, denn gewiß ist das Vaterland der Boden, auf dem der Mensch zu wirken bestimmt ist. Erst wenn sich die Wurzel ganz tief in die mütterlichen Adergefäßlungen haben, den Saft der Heimat voll und liebebedürftig in sich gezogen, darf die Krone ohne Schaden sich weiterhin verbreiten, Regen und Winde der ferneren Zonen um sich spielen lassen.

Mein Gefühl, das schon vor dem Kriege, wie Ihr nicht, sehr zur Form und Gestalt strebte, hat sich in dieser Hinsicht wohl noch verstärkt. Meine Liebe zum Vollendeten und Gestalteten, zu Bild und Leib zum Blühenden und organisch Wachsenden, zu der gewaltigen Leidenschaft, die Erz geworden ist und herrliche Form, zu allem Klaffenden und Runden ist noch gesteigert, und mein Haß gegen alles Zufällige, alles Gemachte und Willkürliche, alles bloß Negative, gegen alles Geschwätzige und Verprügelte, alles Peripherie an Stelle des Zentralen, alles romantische Gesülte gegenüber dem Gebauten und Gewachsenen wird immer größer. Ich habe hier so viel Begriffe gebildet, nicht damit Ihr sie einzeln ergreifen sollt, sondern um Euch das Ganze des Gefühls zu geben. Ich glaube, Ihr versteht mich: mir ist alles Formlose zuwider, das beginnt bei den täglichen Einzelheiten und geht hinauf ins Höchste. Darum nicht opponieren, sondern immer Neues hinstellen! „Nur als Schaffende können wir vernichten“, steht in der „Geba-Franza“.

Meine innerliche Zukunft, meine Zukunft, wenn auch geheime Pläne, mein tiefer Glaube und meine höchste Hoffnung sind noch immer dieselben, und all dies heißt mir: Staat. Einmal den Staat zu bauen wie einen Tempel rein und stark hinaufwärts, in eigener Schwere ruhend, stehend und erhaben, doch auch heiter, wie es die Götter sind, und mit höchsten Hallen, durchschimmert vom Spiel der Sonne, das ist im Grunde doch alles Ziel und Ende meines Strebens.

Die Kinderfreunde-Bewegung in Deutsch-Österreich

Der Reichskonferenz der Freien Schule-Kinderfreunde in Deutsch-Österreich wurde berichtet, daß in dieser Organisation jetzt durch 355 Ortsgruppen mit 9133 Mitgliedern in 15 523 Veranstaltungen 690 404 Kinder erzieht wurden. Ständig erzieht wurden mehr als 10 000 proletarische Kinder. Wenn sich in dieser Tätigkeit das Leben in Spielarten, den proletarischen Festen mit ihrer Festkultur, in ungeschätzten Wandertagen spiegelt, so sagt die Zahl von 185 Sorten mit 234 Angestellten und 2743 freiwillig Mitarbeitenden, daß der intensiven Beaufsichtigung der proletarischen Kinder auch heute neue Stellen gewonnen wurden. Die Kinderfreunde haben 65 000 Kinderbücher. Die Sommerferien 1924 hat 4400 Kinder, von 1000 Kinder mehr als im Vorjahr, während der Ferien betreut und ihnen Kraft und Gesundheit für die schweren Winterstage in den rüstigen Industriezentren geschenkt. Trotz der Zerstörung und des

schonhinwiegend kleinen Wagnisbergründes — 3,6 Prozent — sind die Einnahmen um 50 Prozent, die Ausgaben allerdings um 87 Prozent gestiegen. Die Gesamteinnahmen sind 1 772 189 Schilling (1 063 313 Mark).

Die Konferenz wurde durch eine Trauerfeier für den Gründer der Organisation, Anton Ahrlich, Graz, eingeleitet. Der Vorsitzende, Reichsbannerwart Max Winter, gedachte dabei auch der übrigen verstorbenen Mitkämpfer, darunter des Genossen Dr. A. Hartmann.

In der Debatte erklärte der Sekretär der Landesorganisation Wien: Die großen Erfolge Wiens werden es ermöglichen, den schwächeren, unter so großen Schwierigkeiten kämpfenden Gruppen zu Hilfe zu kommen.

Aus allen Berichten klang stark und frohe Zuversicht für eine gedeihliche Aufwärtsentwicklung der Freien Schule-Kinderfreunde.

Bereins-Kalender

Fußball — Gruppe Durlach. Sonntag, 19. April, in Durlach (Biegeleisplatz) morgens Punkt 8 Uhr Serienspiele im Fußball. Sämtliche gemeldeten Vereine haben zu erscheinen und gutes Ballmaterial mitzubringen.

Bezirksauscheidungsturnen — Kampfrichterprüfung. Kommen Sonntag, den 17. (nicht 26. April) findet Bezirksauscheidungsturnen mit Kampfrichterprüfung statt. Beginn halb 9 Uhr in der Friedrichshöhe in Durlach.

Aus altem Zeug ein neu Gewand?

Nimm die

Frauenwelt

zur Hand!

30 Pfg. das Heft, mit Schnittmuster 40 Pfennig

Zu beziehen:

Volksbuchhandlung Karlsruhe

Adlerstraße 43, Telefon 3701

Bezugsquellen für Natur- u. Sportfreunde

Herr-Artikel
Kurz-, Weiß- u. Wolllwaren
Gebrüder Kugel
Rheinstr. 63 — Tel. 2787
Fabrikation sämtl. Herren- und Kinderwäsche auch bei Zugabe von Stoffen.

St. Martins-Bier
Spezialbier der „Hüttenschmiede“

Solide Sportstiefel
zu vorteilhaftem Preis im
Schuhhaus Simon
Kaiserstraße 201

Chabeso
alkoholfrei, milchsäurehaltig, beliebtestes Haus- und Tischgetränk aus rein. Zucker hergestellt
G. KRANICH
Maximilianstraße 48

Chem. Waschanstalt
Färberei
KARL TIMEUS
Maximilianstraße Nr. 21
Kaiserstraße Nr. 66

MURGTALBRÄU
Qualitäts-Bier!

MÖBEL
in bekannt. grosser Auswahl im Möbelhaus
Maler Weinheimer
Karlsruhe, Kronenstr. 32
Zahlungserleichterung

V. HEUPEL
Stock- und Schirmfabrik
G. m. b. H.
Herrenstraße 46
Verk.-Fil.: Kaiserstr. 201

Herren- und Damenwäsche
Herm. Guggenheim
Markgrafenstrasse 25

Maschinen-Strickerei
Strickkleider — Kostüme — Westen
Kaiser-Passage 19, 2. Stock.

Touristen
bevorzugen
HENSEL'S
Dauerwurstwaren sowie Würstchen u. Schinken in Dosen

MARELLIS ZIGARETTEN
enttäuschen nie!

CALMON REIFEN

Gritzner-Nähmaschinen und Fahrräder
Karl Ehrfeld
am Rondellplatz

Ernst Marx
Karlsruhe, Luisenstraße 68
Fernruf 3088
Spezialhaus f. Herde, Osef, Gasherde, Küchen- u. Hotel-Einrichtungen

SPORT-BEKLEIDUNG
fertig und nach Maß, kauft man am vorteilhaftesten im Spezialhaus für Herren- und Knaben-Bekleidung
Mees & Löwe
Karlsruhe (Baden), Kaiserstraße Nr. 46

CONFEKTIONSHAUS HIRSCHEN
Kaiserstraße 95
Ecke Kronenstraße

Gute, billige Stoffe
finden Sie auf der Etage
8. Boden Kaiserstr. 100
Verkauft nur 1 Treppe hoch.

KIDDERWAGEN RIFFEL
am Ludwigsplatz
KARLSRUHE

GÖRICHKE-FAHRRÄDER und Motorräder
bestes Qualitätsrad bei günstiger Zahlungsweise
O. Fischer & Co.
Karlsruhe i. B.
Akademiestrasse Nr. 32

Schubhaus Ammann
Lammstraße 12
Größte Auswahl in Sport-Stiefel
Als aktiver Sportfreund gewährt ich Sonderpreise

P. BACH KARLSRUHE I. B. WERBEVERLAG FÜR REKLAME ALLER ART

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 15. April
Geschichtskalender

15. April, 1832 *Der Maler und Dichter Wilhelm Busch in Wiedenbach. — 1888 †Der Arbeiterphilosoph Joseph Dietrichson in Chicago. — 1924 Rücktritt des Reichsjustizministers Emminger.

Darleinrichtungen des Soz. Vereins Karlsruhe

Soz. Helferarbeiter — Werkgruppe der Soz. Partei. Am Freitag, 17. April, abends 8 Uhr, findet im kleinen Saal der Handelskammer ein Vortrag abends statt. Thema: „Sozialismus und Faschismus in Italien“. Referent: Regierungsrat Dr. Lehmann. Hierzu sind besonders die Genossen der Helferarbeitergruppe, sowie jeder Genosse freundlichst eingeladen mit der Bitte um zahlreichem Besuch.

Ausbreitung von Schallwellen bei Explosionen

Es ist von großen Explosionen bekannt (Jungfernbahn 1908, Oppau 1921), daß in ca. 50 Km. Entfernung von der Schallquelle die Detonation unhörbar wird, und nach einer etwa 100 Km. breiten „Zone des Schweigens“ erneut die Explosion gehört wird. Das ist von Kanonendonner im Kriege bekannt. In die Zone der abnormen Hörbarkeit bringen die Schallwellen offenbar nicht auf direktem Wege, sondern werden von höheren Atmosphärenschichten (vielleicht Temperaturumkehrschichten, Inversionen) dorthin reflektiert, weshalb man auch in der abnormen Hörweite die Explosionsgeräusche häufig „von oben her“ hört. Um die Ausbreitung der Schallstrahlen genauer zu studieren und damit auch den Aufbau unserer Atmosphäre, ferner die Fortpflanzung der hervorgerufenen Erdbebenwellen usw. hat man in den letzten Jahren verschiedentlich beachtliche Experimente auf Schießplätzen stattfinden lassen. Die letztjährigen Versuche in Clermont-Ferrand (Südfrankreich) ergaben dabei das interessante Resultat, daß es offenbar „zwei Zonen des Schweigens“ und der abnormen Hörbarkeit gibt. In diesem Jahr soll der Versuch am 16. und 17. April auf dem Truppenübungsplatz Müllingen (Württemberg) wiederholt werden. Die Explosionen werden jeweils zwischen 11 und 3 Uhr mittags je 5 und 10 Minuten nach jeder vollen Stunde hervorgerufen werden. Die Entfernung Müllingen-Karlsruhe beträgt etwa 100 Km., bis Nordbaden 120—130, Südbaden 139—150 Km. und Bodenbezugsgebiet ca. 100 Km. Danach müßte man bei uns etwa 8—10 Minuten, in Südbaden 7—10 Minuten nach obigem Zeitpunkt das Eintreffen der Detonationsgeräusche erwarten. Zu achten ist auf die genaue Zeit der Wahrnehmung des Schalls (Lafetenuhr mit Bahnhofsuhr vergleichen), auf Stärke und Art des Geräusches (Knall, Rollen) und Windrichtung. Eventuell ist die Explosion auch in Wohnungen als dumpfe Vibration der Fensterscheiben bemerkbar. Die Bad. Landeswetterwarte in Karlsruhe bittet hiermit die Öffentlichkeit, die hochinteressanten Untersuchungen durch Beobachtung und Mitteilung der wahrnehmbaren Schallphänomene zu fördern. Zur Feststellung der „Zone des Schweigens“ sind auch Berichte über Unhörbarkeit sehr willkommen.
Dr. Ma.

Kriegergräberfürsorge

Der Volksbund deutscher Kriegergräberfürsorge schreibt uns: Das Ende dieser Woche wird in Karlsruhe nicht nur trennende Wahlkämpfe bringen, sondern unter dem alle einigenden Ziele der Kriegergräberfürsorge wird hier die 7. Bundesversammlung des Volksbundes Deutsche Kriegergräberfürsorge stattfinden. Auf die Einladung der Stadtkriegergräberfürsorge und des Ortsvereins sind die Mitglieder des Volksbundes hier in Karlsruhe abzuwarten. In der Tagung der Bundesversammlung wird eine Reihe anderer Städte geladen haben, in Karlsruhe abzuwarten. Trotz der für eine Tagung von Vertretern aus dem ganzen Reich ungünstigen Lage Karlsruhes, haben sich auswärts Vertreter in größerer Zahl als bei früheren Tagungen, sogar aus Stettin und Breslau, bereits angemeldet.

Mit den bisherigen ordentlichen Bundesversammlungen in Berlin, Nürnberg, Leipzig und Hamburg war jeweils eine große erhebende Gedächtnisfeier verbunden, die sich stets einer außerordentlichen Beteiligung aus allen Kreisen der Bevölkerung erfreut hat. Da nun der kürzest der 1. Weltkriegstrauerfeier bezeugen wurde, und eine Reihe von Gedächtnisfeiern im Anschluß an Regimentsstagen in Aussicht stehen, wurde für die diesige Bundesversammlung von einer besonderen Feier abgesehen.

Um aber der hiesigen Bevölkerung Gelegenheit zu geben, bei der Bundesversammlung und auch hier es als eine Ehrenpflicht betrachtet, unsere Gefallenen nicht zu vergessen und um ihr erneut über den neuesten Stand der Kriegergräberfürsorge zu berichten, findet am Freitag, den 17. April, abends 8 Uhr, im Stadt. Konzerthaus ein öffentlicher Vortrag abends statt, bei dem der Musikverein Darmstadt unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Hugo Rindow, die musikalische Umrahmung bieten wird. Es werden sowohl der Vorstand des Landesverbandes Baden, Herr Oberregierungsrat Bauer, wie auch der Präsident des Volksbundes, Herr Oberpfarrer Stiens-Charlottenburg, sowie die Vertreter der Behörden und Religionsgemeinschaften sprechen. Den Mittelpunkt der Darbietungen wird ein Lichtbildvortrag über „Unsere Kriegergräber und die Fürsorge des Volksbundes“ bilden, den der rührige Generalsekretär des Volksbundes Herr Dr. E. C. Euln-Berlin in freundlicher Weise übernommen hat.

Es darf erwartet werden, daß unsere Bevölkerung, Vereine und Verbände aller Richtungen, wie am 1. deutschen Volkstrauertag am 1. März d. J. so auch jetzt wieder ihr großes Interesse an der würdigen Erhebung unserer Gefallenen durch Teilnahme an dem Vortragsabend erweisen werden. Eintrittskarten sind ab Mittwoch, den 15. d. M., im Zigarrenhaus R. Pfeiffer, Kaiserstraße 74 (am Marktplatz), Telefon 576, und am Abend ab 7 Uhr im Konzerthaus erhältlich.

Wir weisen ferner darauf hin, daß der Landesverband Baden, anlässlich der Bundesversammlung ein Heft herausgibt, das nach einem Begrüßungswort die Veranstaltung der Bundesversammlung anführt, das neben einem Bericht über den Verlauf des Volkstrauertages in ganz Deutschland, einen Aufsatz über den Patentreibhof des Landesverbandes Baden in Mühlstein (Wogesen), ein Verzeichnis der Kriegerfriedhöfe,

die in Frankreich endgültig erhalten bleiben, sowie ein Verzeichnis sämtlicher Ortsgruppen und Verbände des Volksbundes Deutsche Kriegergräberfürsorge mit Anschriftenangaben enthält. Das Heft wird zum Preise von 1 M., am Vortragsabend im Konzerthaus, außerdem im Auskunftsbüro des Verkehrsvereins (gegenüber dem Bahnhof), im Zigarrenhaus R. Pfeiffer, Kaiserstr. 74 (Marktplatz), sowie bei der Badischen Presse ausgeben.



Des Kaisers Generale als „Retter und Schützer“ der Republik

Ueber dieses Thema wird heute abend in 6 von der Sozialdemokratischen Partei einberufenen

Öffentlichen Versammlungen

referiert. Die Versammlungen finden wie folgt statt:

Mühlburg: Im „Hirschen“. Referent: Landtagsabg. Kaufmann, Karlsruhe.

Weststadt: Im „Zeppelin“. Referent: Bürgermeister Rieger-Durlach.

Mittel- und Südweststadt: In der „Gambrius-halle“. Referent: Landtagsabg. Haebler.

Mittstadt: Im „Kronensfels“. Referent: Landtagsabg. Horter und Reichstagsabg. Schöpflin.

Südstadt: Im „Kaffee Komack“. Referent: Reichstagsabg. Maier-Freiburg.

Oststadt: Im „Saalbau“. Referent: Bezirksparteisekretär Reinhold-Mannheim.

Wähler und Wählerinnen! Ein helles Ringen um den Sieg am 26. April wird es geben. Die Anhänger der verkrachten Monarchie bemühen sich gewaltig, einen der ihrigen auf den Präsidentenstuhl der Deutschen Republik zu bringen. Da muß das ganze freirechtlich gestimmte Volk sich dagegen wehren, vor allem gilt es, die Versammlungen zu besuchen, Aufklärung zu holen, sich einzureihen in das Heer der Kämpfer für Freiheit. Die heutigen Versammlungen müssen einen guten Besuch aufweisen. Agitiert von Mund zu Mund, verweist in den Geschäften die Wählerinnen und Wähler auf die heute abend stattfindenden Bezirksversammlungen!

Auf in die Versammlungen!



Der Schauplatz der Ereignisse

Wer mit offenen Augen durch die Straßen wandert, weiß, daß dieser Schauplatz in unserer Stadt der Zirkus Krone ist, daß auf dem Wehplatz seine Stände flattert, und daß dort vom frühen Morgen bis zum späten Abend das farne, bunte Leben rollt. Reich an Ueberraschungen. Reich an Farben. Reich an Waagemut und Können. Wer aus dem Alltagsenergie aufgerichtet werden will, soll nicht länger säumen! Denn dieser Zirkus Krone ist wirklich ein energisches Anreizungsmittel, das unsere müden Nerven wieder ins Tempo bringt, das die Jugend begeistert und das reife Alter wieder lebensfreudig macht. Hier galoppieren Indianer mit wuchtigem Federbusch, hier hallen Cowboys und feuern Pistolenkugeln in die Luft. Hier reihen wilde Bestien ihre Krachen auf, duden sich zum Sprunge, aber — gehören dem Blick des Bändigers. Wir sehen elastische Bewegungen und freuen uns der Schönheit menschlicher Körper. Strahlender Zauber prallt. Wirbelnde Menschen, fliehende Roboter im Schein bengalischer Beleuchtung, baltbrecherische Kunststücke, eble Volkstänzer, schmetternde Musikinstrumente, lachender Unfuh geniale Clowns — das alles hallt uns im Bann und schenkt uns fliehende Momente. Drum — laßt uns am Zirkus sieh.

Seit im Zirkus. Wie uns die Direktion mitteilt, hat sich der Löwenbändiger Delios mit der Eisbärenkompanie Frau Tex verlobt. Besten Glückwunsch dem jüngsten Ehepaar des Zirkus Krone!

Die geistige Abendunterhaltung, der auch Staatspräsident Dr. Heilpaß mit seinen Angehörigen und Minister Meunier mit Gattin, sowie Polizeidirektor Hausler mit Angehörigen anwohnten, war wieder überfüllt.

Die Handelsschule Karlsruhe

hielt am Samstag, den 4. April, in der Glashalle der Stadtgartenwirtschaft ihre diesjährige Schlussfeier ab. Das Kultusministerium war vertreten durch den Referenten für das Handelsschulwesen Herrn Regierungsrat Wöhr, die Handelskammer durch Herrn Kaufmann Frensdörfer, die Stadt durch Herrn Stadtrat Wieser. Ebenso hatten der Handelssekretär und die Organisationsleiter der kaufmännischen Angehörigen der Handelsschule, die Schüler waren auch die Eltern und Angehörigen der Schüler erschienen. Die Vortragsfolge der Feier gehörte die Ueberreichte „Heimatdichtung“. In feierlichem Aufzuge lag das Programm die badische Heimatdichtung zu Worte kommen. Die charakteristische Eigenart der Dichter fand in den vorzüglichen Deklamationen und in dem stimmungsvollen Vortrag des Schülers Eup von der „Höheren Handelsschule“ plastische Gestaltung. Auch im Lied wurden die Heimatdichter gelehrt. Echeffels „Aufsahrt“, A. Freys „Wildrosen“ und „An das Vaterland“ wurden in einer volkstümlich gehaltenen meisterlichen Vertonung durch einen disziplinierten stimmigen Chor mit obligat. Klavier zu Gehör gebracht. Der Komponist dieser Lieder Herr Staberer hat damit seine feine musikalische Ueberverraten. Besonders hervorzuheben zu werden verdient auch die Wiedergabe eines Trios von Hobdn für Klavier, Cello und Geige. Das Abschiedswort an die zur Entlassung kommenden 523 Schüler und Schülerinnen sprach der Leiter der Anstalt Dir. Stemmer. Ausgehend von dem großen Aufstieg der Anstalt in den letzten Jahren genommen hat, betonte der Redner besonders die Notwendigkeit und Bedeutung der Erziehungsfächer. Mit Recht wies der Direktor in diesem Zusammenhang auf die Raumnot dieser Wiesenanstalt hin, und in einbringlichen

Worten wandte er sich offiziell an die maßgebenden Stellen in Stadt und Wirtschaft, dafür mitzuführen, daß sobald als möglich mit der Erstellung eines Neubaus begonnen werden könne, da die jetzigen Verhältnisse für Schule und Schüler unhaltbar geworden seien. Mit einem ernten, lieben Geleitwort an die abgehenden Schüler und der Ueberreichte von Preisen an die fleißigsten und würdigsten Schüler und Schülerinnen schloß Direktor Stemmer seine Ausführungen. — Wenn Menschen auseinandergehen, dann sagen sie auf Wiedersehen. Und so gab es nach dieser schlichten schönen Feierstunde, mit der mehr als ein halbes Tausend junger Menschen von der Stätte ihrer Erziehung und Ausbildung schieden, ein herzliches und sich immer wiederholendes Gändedrüsen und Abschiednehmen.

(.) 40jähriges Berufsjubiläum. Der Inhaber des über die Karlsruher Mauern weit hinaus bekannten Kaffee Odeon, Herr Hermann Borchers, konnte gestern sein 40jähriges Berufsjubiläum begehen. Diese 40 Jahre Berufstätigkeit waren für ihn vier Jahrzehnte vollen Erfolges, auf die er mit berechtigtem Stolz zurückblicken kann. Seine Lehrzeit genos Borchers in Braunschweig. Nach deren Beendigung zog es ihn hinaus zur weiteren Ausbildung und amar zunächst ins Ausland nach Frankreich, England usw. Hier hatte er sich so viel Kenntnisse erworben, daß er leitende Stellen an erstklassigen Häusern übernehmen konnte, so zuletzt in Freiburg. Er machte sich sodann selbstständig und übernahm das Wiener Kaffee in Freiburg und kam sodann im Jahre 1918 nach Karlsruhe. Als Inhaber des im Februar 1918 niedergebrannten Kaffee Museum und des Kaffee Odeon ist Herr Borchers als außerordentlich befähigter und lebenswürdiger Geschäftsmann sehr bald bekannt geworden. Sehr oft zeigte er sich auch in sozialer Beziehung von der besten Seite, wie er, auch seinem Personal gegenüber jederzeit ein verständnisvoller Arbeitgeber vor. Möge dieses gute Verhältnis auch weiterhin bestehen und Herr Borchers sich noch viele Jahre besten Wirkens erfreuen können.

(.) Oberlehrer Hedmann, eine wohlbeachtete Persönlichkeit in der Südstadt, die ein reiches Arbeitsfeld in Kirche und Schule hatte, ist in der Karwoche aus dem Leben geschieden. Hedmann war politisch rechts gerichtet; er zeigte aber dennoch Verständnis für die Wünsche und geistigen Bedürfnisse des arbeitenden Volkes. Gerade in den letzten Tagen, als die Volksschulfrage im Rathaus von neuem wieder aufgerollt wurde, war er Gegenstand der Sonderbestrebungen, die eine Abrahmung des gebildeten Schulermaterials in der Volksschule bezweckten. Die ewig. Gemeinde verliert an Hedmann eine wertvolle Stütze. Er war lange Jahre Organist in der Johanniskirche. Viele seiner ehemaligen Schüler und Schülerinnen gaben ihrem Lehrer und Erzieher das letzte Geleit. Man wird sich im Südstadtviertel noch lange des reichlich denkenden Mannes erinnern.

Die Passionsaufführungen in der Karlsruher Festhalle, Odeon ist der günstigste Zeitpunkt zur darstellerischen Aufführung des Todes des Nazareners, des „Königs der Juden“. Auch bei den Nichtgläubigen kann bei diesen Vorstellungen der eifrig hochwertige Inhalt insofern besonderes Interesse erwecken, als mit Sachkenntnis der Text zu einem plastisch herausgearbeiteten, in der dramatischen Wirkung erhöhten Sagenbilde aufgemengeschweift ist. Die dekorative, schauspielerische und beleuchtungstechnische Art der Darstellung des Leidens Christi zeugt von schönster und eifrigster Bemühung, den Sinn der Handlung eindringlich hinterlassend auszudeuten. Die geschichtlichen Gegebenheiten Jesu und Judas werden mit anerkannter Realistik in der erschütternden Dramatik durch die Brüder Fagnard, veredelt. Ihre Leistung ist sehr loblich. Gewaltigen Eindruck hinterlassen die Massenfiguren, wie z. B. bei den Auslieferung Jesu an das verurteilte Volk durch den römischen Verurteiler. Die Darsteller der Reiter schälten scharf und nachdrücklich das eingengte Denken und Fühlen dieser selbstherrlichen Pharisäer heraus. Die Massenfiguren waren gefanglich auf beachtenswerter Stufe, an diesen Klanglich gebundenen Schattierungen konnte der Zuschauer seine helle Freude haben. Die Kostüme waren glücklich gelöst. Die Aufführung insgesamt verdient weitest Beachtung. Man muß lobend anerkennen, daß, wenn man vielleicht auch inhaltlich anderer Meinung ist, die darstellerische Seite der Aufführung voll befriedigt. Leider war bei der ersten Aufführung der Besuch für die Veranstalter nicht gerade ermunternd.

Der Synagogen-Gläubiger- und Sparer-Schutzverband für das Deutsche Reich, Ortsgruppe Karlsruhe, veranstaltet am Freitag, 17. April, im Saale des Friedrichshofes eine öffentliche Versammlung, in der ihr Vorsitzender, Oberbürgermeister i. R. Siegrist, über die Geschehnisse der Reichsregierung zur Regelung der Aufwertung berichten wird. Die Sparer und sonstigen Gläubiger, insbesondere auch die Inhaber von Reichs-, Staats- und Gemeindeforderungen auch Industrieobligationen werden auf diese für sie höchst wichtige Versammlung auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht. Beginn abends 8 Uhr. Näheres ist aus dem Anzeigentheil dem gestrigen Nummer zu ersehen.

Landestheater. In der heute Mittwoch, 15. April, stattfindenden Vorstellung von Suppes „Boccaccio“ wird für die erkrankte Frau Hoffmann-Dreuer das beliebte frühere Mitglied unserer Oper, Fräulein Elisabeth Friedrich vom Opernhaus Frankfurt a. M. als Gast die Titelpartie singen. Für den ebenfalls erkrankten Herrn Koch gastiert Herr Josef Garis (vom Opernhaus Frankfurt a. M.) als Scaglia.

Veranstaltungen des heutigen Tages

Landestheater: „Boccaccio“. 7—10 Uhr.
Zirkus Krone: Vorstellung 4 und 8 Uhr.
Kaffee Bauer: Großes Sonderspektakel. 8½ Uhr.
Großer Festhalleaal: Oberbayerische Passionsspiele. 3 u. 8 Uhr.
Badische Lichtspiele: „Lava, eine Traödie der Natur“.
Kaffee Odeon: Täglich Künstler-Konzert.
Residenz-Lichtspiele: „Der Bog von Flandern“ mit Tadie Coonan; „Wild und Mensch im Gebirgschnee“.
Kolozeum: Zauberschau Kabner. 8 Uhr.
Palast-Lichtspiele: „Generaloberst Nebel, der Totengräber eines Kaiserreichs“.
Union-Theater: „Brisilla, die Regimentsstochter“.
Exzellenz-Künstlerische: Neben Abend ¼9 Uhr Kabarett mit Künstlerpielen in feinem Stil.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Sterbefälle. Es sind 5 Monate 26 Tage, Vater Ludwigs Silbermangel, Scholler, Karoline Wolfram, alt 68 Jahre, Witwe von Franz Wolfram, Lokomotivführer a. D. Otto Bronner, Verwaltungsekretär a. D., Ehemann, alt 65 Jahre, Anton Witemann, Lokomotivführer a. D., Ehemann, alt 58 Jahre, Adolf Kasper, Riker, Ehemann, alt 74 Jahre, Margarete Kellermann, alt 85 Jahre, Witwe von Mathias Kellermann, Bergmann, alt 85 Jahre, Mathias Eble, Schuldiener a. D., Witwe, alt 71 Jahre, Wilhelmine Schaub, alt 63 Jahre, Ehefrau von Karl Schaub, Glühendker, Marie Keime, alt 72 J., Ehefrau von Adolf Keime, Versicherungsdirektor.

Karlsruher Polizeibericht vom 15. April

Zusammenstoß. Am 14. April 1925 mittags kurz vor 12 Uhr geriet am Kaiserplatz ein Personkraftwagen auf dem rechten Seitenstreifen...

Aus den Vororten

Daglanden. Am nächsten Freitag findet im Gasthaus zur Linde, abends 8 Uhr, Bezirksversammlung statt. Tagesordnung: 1. Reichspräsidentenwahl...

Valuta

nach dem Berliner Mitteltaus vom 14. April 1925. Belgien 21.15 M per 100 Belg. Fr.; Holland 197.44 M per 100 hfl.; Spanien 59.68 M per 100 Pes.; Schweiz 81.04 M per 100 Schw. Fr.;

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

für Donnerstag, 16. April: Meist bedeckt, Temperatur wenig verändert, Regenfälle.

Wasserstand des Rheins

Schulterinsel 90, gef. 1; Rehl 216, gef. 1; Maxau 374, gef. 4; Mannheim 267, gef. 7 Zentimeter.

Die „Muffstunde“

Wegen anderweitigen großen Stoffandranges muß die heute fällige Muffstunde auf morgen zurückgestellt werden.

Aus dem Freistaat Baden

Ansoziales vom Landesfinanzamt Karlsruhe

Aus Kreisen der badischen Zollgrenzangehörigen im Rheinlande geht uns folgende Beschwerde zu: Die Art, wie vom Landesfinanzamt Karlsruhe die Angehörigen des Zollgrenzdienstes verkehrt werden...

heran, seine Verlegung bis nach Ostern zu verschieben, da eines seiner Kinder zur ersten Kommunion gehe. Diese Bitte wurde von dem betr. Herrn abgelehnt...

Neuregelung der Hagelversicherung in Baden

In erfreulicher Weise haben die Verhandlungen zwischen der badischen Regierung und der norddeutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft auf gegenseitiger Einigung geführt...

Martin Benedek 65 Jahre. Rechtsanwalt Martin Benedek (Konstanz), der bekannte Republikaner, vollendete dieser Tage das 65. Lebensjahr.

Tagung des Landesbahnrats. Am Mittwoch, den 22. April, tagt der Landesbahnrat in Karlsruhe.

Anulassige Postkarten. Von zuständiger Stelle wird darauf aufmerksam gemacht, daß Postkarten, auf denen die Abänderungen oder schriftliche Mitteilungen auf die rechte Hälfte der Anschriftseite hinüberreichen...

Kleine badische Chronik

Mannheim. Während einige Knaben ein vor einem Haus liegendes Pferd reizten, kam ein Fähriges Mädchen, das in der Nähe spielte, dem Pferde zu nahe und wurde von diesem in die rechte Hand gebissen.

Markt und Handel



Das Frankfurter Messplatz.

In Ernst Basse's 1888 erschienenen preisgekröntem Abhandlung über die Geschichte der Leipziger Messe (in den Schriften der Pflanzlich-ökonomischen Gesellschaft) ist einleitend auf die Entstehung hingewiesen, daß die Frankfurter Messe älter ist als die der Reichsstadt. Auch sonst fehlt es nicht an Belegen aus der historischen Handelsliteratur...

Berlin-Karlsruher Industriewerke. Die Gesellschaft hat noch nicht alle Fabrikations- und Umstellungsarbeiten überstanden. Der Bruttoüberschuß beläuft sich auf 2.36 Mill. M. Sondereinnahmen beantragten 1.25 Mill. M. M. Abschreibungen 825.131 M., so daß ein Reingewinn von 289.862 M. verbleibt...

FRANKFURTER MESSE 19-22. APRIL 1925 TECHNISCHE MESSE 17-22. APRIL 1925. Vertreter für Karlsruhe: E. P. Mücke, Vertreter der Hamburg-Amerika-Linie, Kaiserstrasse 215, Telefon 767.

Eszet Schokolade Kakao. Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold Bruchsal. Am Freitag, den 17. April, abends 8 Uhr Versammlung in der „Fortuna“.

Anzüge, Hosen aller Art. Gummimantel, Windjaden, Schuhwaren. J. Silbermann, Karlsruhe Brunnenstraße 1, bei der Markgrafenstraße. Rastatter Anzeigen. Wahl des Reichspräsidenten.

Gewährung von Brandentschädigungen aus der Gebäudeversicherung. Wiesen-Verpachtung. Die Stadt Rastatt läßt nachverpachtete Wiesen an Ort und Stelle öffentlich verpachten.

Ämtliche Bekanntmachungen

Ortspolizeiliche Vorschrift

betr. die Ausdehnung der Schlachthofordnung auf die Stadtteile Weierheim, Daxlanden, Grünwinkel, Mühlheim und Müppurr.

Mit Zustimmung des Stadtrats der Landeshaupstadt Karlsruhe wird aufgrund der §§ 87a und 86 des Polizeiverordnungsbuches folgende mit Genehmigung des Herrn Landeskommissars vom 4. April 1925 für bezüglich erklarte

Ortspolizeiliche Vorschrift

erlassen:
§ 1. Die Belegung der in den Stadtteilen Weierheim, Daxlanden, Grünwinkel, Mühlheim und Müppurr bestehenden Schlachthöfe wird unterlagt. Das Schlachten aller Art von Schlachtvieh, und zwar sowohl das gewerbmäßig wie das nicht gewerbmäßig betriebene Schlachten darf künftig von den Einwohnern dieser Stadtteile nur im Schlachthof vorgenommen werden.
Der Ortspolizeibehörde bleibt es vorbehalten, für die Hauschlachtungen von Kalb, Hagen, Ferkeln und Schweinen Befreiung vom Schlachthofzwang unter bestimmten von ihr festzusetzenden Bedingungen zu gewähren.

§ 2. Die Bestimmungen der Schlachthofordnung (Ortspolizeiliche Vorschrift vom 26. August 1914) werden auch auf die im § 1 genannten Stadtteile für anwendbar erklärt.
§ 3. Die ortspolizeiliche Vorschrift vom 26. Juni 1917, betr. die Ausdehnung der Schlachthofordnung auf die Stadtteile Weierheim und Müppurr, wird hierdurch aufgehoben.

Karlsruhe, den 11. April 1925. D. 3. 47
Badisches Bezirksamt. — Polizeidirektion B.

Wichhof- und Viehmarktordnung für die Landeshaupstadt Karlsruhe betr.

Mit Zustimmung des Stadtrats der Landeshaupstadt Karlsruhe und nach Vollzugsberechtigung durch den Herrn Landeskommissar in Karlsruhe, die mit Genehmigung vom 3. April 1925 erlassen ist, wird mit sofortiger Wirkung ortspolizeilich vorgeschrieben was folgt:

Die Vieh- und Viehmarktordnung der Landeshaupstadt Karlsruhe vom 26. August 1914 wird in folgender Weise abgeändert:

a) In der Einleitung werden hinter §§ 87a, 80, 86 und 86a, Str. 9, 10, eingeschaltet die Worte: „sowie des § 17 Abs. 2 der bad. V. D. v. 23. 12. 1908, die Sicherung der öffentlichen Gesundheit und Reinlichkeit betr.“

b) Der § 4 erhält folgende Fassung:
Schlachtvieh muß sofort in den öffentlichen Vieh- oder Schlachthof gebracht werden, soweit es nicht unmittelbar in den Schlachthof kommt. Das Einstellen von Schlachtvieh außerhalb des Viehhofes ist verboten.

Als Schlachtvieh im Sinne des Abs. 1 ist anzusehen alles Vieh mit Ausnahme von Rind- und Schweinefleisch.

Karlsruhe, den 11. April 1925. D. 3. 48
Badisches Bezirksamt. — Polizeidirektion B.

Karlsruher Frühjahrs-Pferdemarkt

in der ehemaligen Göttschauer Scheune am Montag, den 20. April 1925, vorm. 8 Uhr.
Geräumige Ställe, große Reithalle und Vorführungspfade.
Stadt, Schlacht- und Viehhofamt Karlsruhe.

Plakate

aller Art sofort rasch und billig
Buchdruckerei
Geck & Co., Luisenstraße 24, Teleph. 128.

Uebermorgen

beginnt die Ziehung der

Preußisch-südd. Klassenlotterie

(Staatslotterie von Preußen, Bayern, Württemberg u. Baden)

Die Riesensumme von über

38 Millionen Mark

wird dabei in 5 Klassen ausgespielt und zwar auf dem Prinzip des

„reinen Zufalls“

Auch Ihnen ist dadurch die einzigartige Gelegenheit geboten

mit denkbar kleinstem Risiko ein großes Vermögen zu erwerben

Jede einzelne Familie sollte sich unbedingt an diesem großzügigen Unternehmen beteiligen und den kleinen Betrag dafür monatlich aufwenden.

Der Lospreis ist äußerst gering und beträgt für

| | | | | |
|-----|-----|------|------|------------|
| 1/5 | 1/4 | 1/3 | 1/2 | pro Klasse |
| 8.- | 6.- | 12.- | 24.- | Mark |

oder für alle 5 Klassen zusammen

15.-, 30.-, 60.-, 120.- Mark

Doppellos 48.- Mark pro Klasse.

Eilen Sie, denn ich habe nur noch wenige Lose verfügbar.

Badischer Lotterie-Einnehmer

Bernhard Goldfarb

Kaiserstraße 181, Ecke Herrenstraße
(im Laden der Herren-Moden-Firma Josef Goldfarb)
Postcheckkonto Karlsruhe 19706. 2541

Versuchen Sie die hervorragende neue:

Knorr Suppen-Wurst

1 Stück = 6 Teller
feine kräftige Suppe
35 Pfg.

7 Sorten: Blumenkohl, Grünkern, Krebs, Ochsenschwanz, Pilz, Tomaten, Spargel.

Der Suppe 35 Pfg.

Klischee's

Verlag für alle Buchverleger
Klischee-Anstalt Lehmann
Karlsruhe, Werdn. 87

Bauplatz

680 qm an der Belchenstraße zu verkaufen.
Strecker, Redarstr. 15.

Guter Schlosserherd

billig zu vert. Näheres
Stefanstr. 34, 2. Et.

Schul-Artikel

Briefpapiere
Schreibwaren
Ansichtskarten
empfehlen

Volksbuchhandlung
Kdlerstr. 43, Tel. 5701.

„Nissin“

gegen Kopfläuse
Nichts anderes nehmen!
Adler-Apotheke
Keonen-Apotheke
Stadt-Apotheke

Samerkeien für die Landwirtschaft



GEMÜSE SAMEN
BLUMENSAMEN
kaufen Sie
in erstklassiger
Qualität bei:
C. FROHMÜLLER
SAMEN-GROSSHANDLUNG
KARLSRUHE I./B.
AM LUDWIGSPLATZ / TELEPHON 5435

Resi-Lichtspiele * Waldstraße.

Jackie Coogan

in

Der Boy von Flandern

7 große Akte

Wild und Mensch im Gebirgsschnee
Drei Akte von Jägern und Hegern im Hochgebirge

Jugendliche haben Zutritt

Badische Lichtspiele

für Schule und Volksbildung * Konzerthaus

ERSTAUFFÜHRUNG

LAVA

EINE TRAGÖDIE DER NATUR

Ein Grossfilm von Lust und Leid auf heisser Erde

Aus dem Inhalt: In der Feuerregion des Vesuv. Neapel und Capri. 2000 Jahre unter der Asche. Die Perle des Mittelmeeres. Die feuerspendende Vulkane in Tätigkeit. Ausbruch des Aetna.

Ab heute bis Samstag, den 18. April täglich abends 8 Uhr, heute und Samstag auch 4 Uhr nachm., Sonntag, den 19. April nur nachmittags 4 Uhr.

Vorverkauf Musikhaus Müller, Kaiserstr.
Preise: Mk. 1.70, 1.50, 1.—, 0.60
Studierende und Schüler gegen Ausweis halbe Preise.

Wo? Schreib-u. Nähmaschinen-Reparaturen?

Werdn. 40.

Chaffelongs

alle Arten Polstermöbel
Reparaturfertigung sowie Reparaturen gut und billig
Kammerer
26 Februnstr. 26

Handelschule Karlsruhe.

I. Pflichthandelschule.

Gemäß § 1 des Erbschafts vom 13. Juni 1908 sind die innerhalb des Gemeindebezirks Karlsruhe im Handelsgewerbe beschäftigten Lehrlinge und Gehilfen (Volontäre) beiderlei Geschlechts bis zum vollendeten 18. Lebensjahre zum Besuch der Handelschule verpflichtet.
Handelschulpflichtig sind:

Knaben und Mädchen,

geboren nach dem 31. Juli 1907

welche die Volk-, Bürger-, Lehrerschule oder eine höhere Lehranstalt besucht haben und in einem der oben genannten Betriebe eingetreten sind.

Es haben sich zu melden am Montag, den 20. April, vormittags 8—12 Uhr die Knaben, nachmittags 3—6 Uhr die Mädchen. Das letzte Aufnahmestadium ist mitzubringen.

Knaben und Mädchen, die mindestens die Reife für die Oberstufe einer höheren Lehranstalt besitzen oder Mädchen, welche die höhere Mädchenschule absolviert haben, befreit die Pflichthandelschule 1 Jahr mit 15 Wochenstunden.

Schüler und Schülerinnen, welche an Ostern ds. J. ohne Entlassungsgewiss aus der zweijährigen Abteilung der höheren Handelschule ausgetreten sind, melden sich am Montag, den 20. April 1925, nachmittags zwischen 3 und 6 Uhr.

Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß nach § 19 der landesgesetzlichen Verordnung vom 20. Juli 1907, die Handelschule betr., der Arbeitgeber die zum Besuch der Handelschule verpflichteten Gehilfen und Lehrlinge beim Eintritt in das Geschäft binnen 3 Tagen, und wenn der Eintritt während der Schulferien geschieht, alsbald beim Wiederbeginn des Unterrichts bei der Direktion der Schule anzuzeigen, sowie spätestens am dritten Tage nach der Entlassung aus dem Geschäft wieder abzumelden hat. Probezeit oder Beginn der Lehre im Geschäft der Eltern entbindet nicht von der Anmeldepflicht. 805

II. Höhere Handelschule.

Die Aufnahmeprüfung für die zweijährige Abteilung der höheren Handelschule findet am Dienstag, den 21. April, vormittags 8 Uhr statt.
Die Direktion.

Mieter- u. Bauverein Karlsruhe

c. G. m. b. H.

Wohnungsbauverein mit Baufostenzusatz betr.

In den jetzt begonnenen Neubauten in der Winterstraße haben wir folgende Wohnungen an unsere Mitglieder zu vergeben:

3 Einzimmerwohnungen, 4 Zweizimmerwohnungen, 14 Dreizimmerwohnungen, 6 Vierzimmerwohnungen und im Resten der Winterstraße 5 Zweizimmerwohnungen und 3 Dreizimmerwohnungen.

Für 8 Dreizimmer- und 4 Zweizimmerwohnungen kommen nur Kostbedienten in Betracht.

Die Bewerbungen haben bis zum 21. ds. Mts. in der Geschäftsstelle Göttingerstraße Nr. 3 zu erfolgen, wofür die näheren Bedingungen zu erfragen sind.

Die Verlosung der 12 Wohnungen für die Kostbedienten findet am Mittwoch, den 22. ds. Mts. abends 6 Uhr im Büro statt.

Der Vorstand.

Ettlingen * Empfehlung

Unterzeichneter empfiehlt sich zur Ausführung von

Alt- und Neu-Bauten

roh oder schlüsselfertig beziehungsweise

Reparaturen jeder Art

Besaglichen empfehle ich mein reichhaltiges Lager in 800

Baumaterialien

Meisterhafte Arbeit und gute Bedienung wird angestrebt

Johann Klein, Baugeschäft

Unternehmung in Hoch- und Tiefbau, Eisenbetonbau
Zuifstr. 5 Telefon 173

Badisches Landestheater
 Mittwoch, den 15. April
 8 20, 7h. - 8m. III. Fond.
 Nr. 3201 - 3400
Georg Friedrich
 Friedrich vom Eper-
 haus Frankfurt a. M.
Boccaccio
 Komische Oper in 3 Akten
 von Franz v. Suppé
 Musikleitung: Schönbach
 In Szene gesetzt von
 Busford
 Personen:
 Giovanni Boccaccio
 Pietro Peters
 Scalya
 Garais, Frankfurt a. M.
 Beatrice Buschmann
 Bettelringh Busford
 Isabella Joebisch
 Lambertuccio Gande
 Veronella Wolf-Tomich
 Diametta Siedert
 Leonetta Söber
 Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr
 Preise:
 Sperrig I. Mt. Nr. 7. —
 Beim badischen Waleu-
 meister, Schlachthausstr. 17
 befinden sich folgende Hund-
 hunde: 2 Schäferhunde m.,
 Schäferhundweibchen m.,
 Wirehairedterterrier w., Dabers-
 mann w., Biederhändler
 m., 2 Fox weibl., Deutsch
 Sturzhaar m., Dackelweib
 m. Nicht innerh. 3 Tagen
 b. Eigentümer abgeholt
 Tiere werden getötet bezim.
 verweigert. 806
 Karlsruhe, 14. April 1925.
 Städtisches Schlacht-
 und Viehhofamt.

Sport-Artikel
 jeder Art
 preiswert
 und gut
**Sport-Haus
 Brannath**
 Karlsruhe
 Durlacher Tor.

WASCH-STOFFE

| | |
|--|-------------|
| Crepon einfarbig, für Kleider, u. Blusen, großes Farbsortiment Meter | 0.95 |
| Zefir indanthrenfarbig, gestreift und kariert, licht- und waschnacht Meter | 0.85 |
| Zefir gute Qualität, aparte Streifen für Herrenhemden Meter 1.80 | 1.25 |
| Dirndlstoffe neue Muster, gute waschbare Ware Meter | 1.25 |
| Kleider-Frotté 100 cm breit, solide Muster Meter 2.50 | 1.75 |
| Foulardin 100 cm br., für Kleider u. Futter schönste Seidenimitat., Mtr. 2.95 | 2.25 |
| Wasch-Mousselin 80 cm breit, in großer Ausmst. 1.50 1.25 | 0.95 |
| Voll-Voile 115 cm br., beste Schweiz. Ware in modernen Farben Meter | 2.95 |
| Voile-Crepe 100 cm breit, leicht fließend eleg. Kleiderneuheit, Mtr. 3.50 | 2.75 |
| Crepe marocaine waschb., 100 cm br. ap. neue Must., Mtr. | 3.50 |
| Wollmousselin einfarb., 80 cm br., gr. Ausw., mod. Farb., Mtr. | 3.50 |
| Wollmousselin u. Wollcrepe 80 cm breit, große Auswahl aparter Neuheiten Meter 5.25 4.50 | 3.50 |

Neuheiten für **Trachten- und Tourenkleider**
 Beiderwandstoffe in Wolle, einfarbig, gestreift und kariert.

KNOPF

Arbeiter-Gesangverein „Bruderbund“ Mörsch
 Pfingsten (Samstag, 30. Mai, Sonntag, 31. Mai, Montag, 1. Juni)
25. Stiftungsfest
 hierzu sind die Arb.-Sängerinnen u. -Sänger, sowie die übrige Arbeiterschaft freudl. eingeladen
 Wir werden bestrebt sein, durch eigenen Wirtschaftsbetrieb, die Zeit ihres Aufenthaltes so angenehm wie nur möglich zu machen. Für gute Fahrgelegenheit durch Sonderzug von Karlsruhe mit Lokalbahn ist bestens Sorge getragen. (Pfingstsonntag/Karlsruhe Lokalbahn ab 1.30 Uhr — zurück ab Mörsch 7.30 Uhr.) 397
 Mit freiem Sängergruß
 Der Festausschuß.

COLOSSEUM
 Die große Täglich abends 8 Uhr: 2276
 Unter anderem **Das Verschwinden eines lebenden Pferdes.**
MEOMA der künstlich. Mensch

Große Auswahl bester
Sollinger Taschenmesser
 Rasiermesser, Rasterapparate
 Rasierentwürfen
 Haar- und Bartschneidemaschinen
 Scheren aller Art, Nagelpflege-Artikel
 Tischbestecke, Tranchiermesser
 Löffel
 Geschenkartikel. — Günstige Preise.
Geschw. Schmid
 Kaiserstrasse 88, Nähe Marktplatz.
 Einschlägige Reparaturwerkstätte und Feinschleiferei.

Nur noch heute u. morgen!
 Heute 2 Vorstellungen, nachm. 4 u. abends 8 Uhr
 Morgen unwiderruflich letzter Tag nur 1 Vorstellung abends 8 Uhr
Riesen-Circus Krone
 Erster europäischer 3 Manegen-Circus. — Größte Schaustellung Europas. — Das gewaltigste Unternehmensei Menschengedenken 3 Manegen — 3 Bühnen — 1 Rennbahn und Vorrichtungen für Luft-Gymnastik — 4 Musikkapellen.
Meßplatz — Karlsruhe — Meßplatz Tel. 6490
 Das grandiose Programm:
 100 gigantische Circus-Spiele 100 — mit den Sensationen.
 Direktor Krone's dressierte Elefanten.
 Echte Sioux-Indianer-Truppe - Die groß. Raubtierdressuren usw.
 Altrömische Wagenrennen und Reiterspiele.
Allein-Vorverkauf: Warenhaus Geschwister Knopf, Kaiserstr. 147 u. an den 12 Circuskassen vorm. von 10 Uhr ab ununterbroch.
Krone's Zoo eine seltene Sammlung 500 exotischer Tiere aus allen Weltteilen. 200 edelste Pferde.
Selten-Schau: Indianer-Dorf u. Reptilienschau.
 Vormittags 11 Uhr Raubtier-Fütterung. Heute von morgens 10 bis abends 7 Uhr am Donnerstag nur bis 1 Uhr mittags geöffnet.
 Eine Vergrößerung des Gastspiels kann anderweitiger Verpflichtungen wegen unter keinen Umständen stattfinden.
 Fahrräder können sicher eingestellt werden

Ein neues Rad für 25 Mk.
 erhalten Sie wieder, wenn Sie Ihr Rad emaillieren und bernickeln lassen. Sämtliche Ersatzteile zu den billigsten Preisen bei
Josef Maurer, Winterstr. 38.

Metallwarenfabrik sucht zum sofortigen Eintritt tüchtigen
Meister
 für Bearbeitungsmaschinen, Dreherei, Wobereei, Fräseerei usw. Angebote mit Bild u. Gehaltsansprüchen unter F. K. Nr. 4163 an Rabold Woffe in Karlsruhe erbeten.

Korpulenz macht alt!
 Fettleibigkeit wird durch Groessers Reduktionspillen beseitigt. Preisgekrönt mit goldenen Medaillen und Ehrendiplom. Kein starker Leib, keine starken Hüften, sondern jugendl. schlanke, elegante Figur. Kein Heilmittel, kein Geheimmittel. Garantiert unschädlich. Aertzlich empfohlen. Keine Diät. Viele Dank-schreiben. Preis 4 Mark.
 Hof-Apotheke, Karlsruhe, Kaiserstr. 201

Druckarbeiten aller Art liefert die Buch-druckerei „Börsfreund“, Zellenstraße 24.

KAFFEE BAUER
 Heute Mittwoch, 8 1/2 Uhr abends
Großes Sonderkonzert
 der verstärkten Kapelle.
 Aus dem Programm:
 Ouverture zu Hamlet Bach
 Fantasie a. d. Oper
 Eugen Onegin Tschalkowski
 Ballettmusik aus Carmen Bizet
 Intermezzo für Cello Grobe
 Tarantella für Cello Popper
 Solist: Max Nermesan

Statt Karten!
 Nach kurzer schwerer Krankheit entschied heute Nacht 1 Uhr mein lieber Mann
August Urheidt
 beerdigt: Donnerstag 1/2 11 Uhr.
 Karlsruhe, Ddenheim, Grödingen, 13. 4. 25.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
 Frau Elise Urheidt geb. Auer
 Familie Auer
 Familie Urheidt. 2542

Dantfagung.
 Es ist mir nur möglich, auf diesem Wege allen denjenigen zu danken, die uns und unserem lieben Verstorbenen während seiner Lebenszeit und anlässlich seiner Beerdigung so liebevolle Teilnahme erwiesen haben. Besonderen Dank sämtlichen Vereinen von Bruchhausen für die Kränzenbung, insbesondere auch Dant dem Vertreter der S. S. D. Karlsruhe. 399
 Bruchhausen, den 14. April 1925.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
 Frau Karolina Graf Wwe.
 nebst Kindern.

Trauerhüte
 in jeder Preislage stets vorrätig
S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137.

An die Abonnenten und Leser dieser Zeitung! Bei Einkäufen ersuchen wir unsere Abonnenten und Leser, die Geschäfte in erster Linie zu berücksichtigen, die in dieser Zeitung inserieren.